

FACTSHEET

Schule und Integration

- Zahlen, Daten und Fakten zu Schüler/innen mit nicht-deutscher Umgangssprache, außerordentlichen Schüler/innen und Deutschförderklassen
- Informationen zur jugendlichen Bevölkerung
- Relevante Studienergebnisse

Rund **1.142.462** Kinder und Jugendliche besuchten im Schuljahr 2024/25 eine Schule in Österreich:



20,9 %

davon waren
ausländische
Staatsangehörige.



40,4 %

der ausländischen
Schüler/innen
lebten in Wien.



26,0 %

hatten eine nicht-
deutsche Umgangs-
sprache.

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion und Hersteller

Österreichischer Integrationsfonds
Fonds zur Integration von Flüchtlingen und MigrantInnen (ÖIF)
Schlachthausgasse 30, 1030 Wien
Tel.: 050 46 81
info@integration.at

Verlags- und Herstellungsort

Schlachthausgasse 30, 1030 Wien

Offenlegung

Sämtliche Informationen über den Medieninhaber und die grundlegende Richtung dieses Mediums können unter integrationsfonds.at/impressum abgerufen werden.

Die verwendeten Zahlen in dieser Publikation sind die aktuellsten verfügbaren zum Veröffentlichungszeitpunkt.

© Österreichischer Integrationsfonds 2026

Inhalt

Zentrale Ergebnisse	4
1 Jugendliche Bevölkerung	5
1.1 Jugendliche Bevölkerung in Österreich	5
1.2 Jugendliche mit Migrationshintergrund	6
2 Frühkindliche Bildung in Österreich	6
2.1 Kinder mit nicht-deutscher Umgangssprache in Kinderbetreuungseinrichtungen	6
3 Schulwesen in Österreich	7
3.1 Ausländische Schüler/innen	7
3.1.1 Entwicklung im Zeitverlauf	7
3.1.2 Bundesländervergleich	7
3.1.3 Bezirksvergleich Wien	8
3.1.4 Verteilung nach Schultyp und Staatsangehörigkeit	9
3.2 Schüler/innen mit nicht-deutscher Umgangssprache	9
3.2.1 Entwicklung im Zeitverlauf	9
3.2.2 Bundesländervergleich	10
3.2.3 Bezirksvergleich Wien	10
3.2.4 Verteilung nach Schultyp	11
3.3 Außerordentliche Schüler/innen	12
3.3.1 Bundesländervergleich	12
3.3.2 Verteilung nach Staatsangehörigkeit	13
3.3.3 Außerordentliche Schüler/innen an Volksschulen	13
3.3.4 Außerordentliche Schulanfänger/innen in Wien	14
3.3.5 Deutschförderklassen und Deutschförderkurse	16
3.4 Religiöses Bekenntnis von Schüler/innen in Wien	17
3.4.1 Öffentliche Wiener Pflichtschulen	17
3.4.2 Verteilung nach Schultyp	18
3.5 Ergänzende Auskünfte der Bildungsdirektionen	18
3.6 Individuelle Kompetenzmessung PLUS (iKM ^{PLUS})	19
3.6.1 Deutschkompetenzen nach Erstsprache	19
3.6.2 Kompetenzerreichung nach Erstsprache	19
3.6.3 Bildungserfolg nach sozioökonomischen Rahmenbedingungen	20
3.6.4 Bundesländervergleich	21
4 Berufsausbildung in Österreich	21
4.1 Lehrlinge nach Sparte	21
4.2 Lehrlinge nach Staatsbürgerschaft	22
5 Aktuelle Entwicklungen und Studienergebnisse	23
5.1 Migrantische Jugendliche ohne Beschäftigung, Ausbildung oder Schulung	23
5.2 Einstellungen von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund	23
5.3 Aktuelle politische Entwicklungen in Österreich	26
5.4 Aktuelle Entwicklungen zum Verbot sozialer Medien in Europa	28

Zentrale Ergebnisse

- Im Schuljahr 2024/25 besuchten 1.142.462 Kinder und Jugendliche eine Schule in Österreich. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der Schüler/innen um 11.526 Personen. Der Zuwachs entfiel ausschließlich auf Schüler/innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, deren Anteil 20,9% betrug.
- Der Anteil der Schüler/innen mit nicht-deutscher Umgangssprache erreichte 2024/25 26,0%. Nach jahrelangen Anstiegen wurde hier wieder ein leichter Rückgang verzeichnet. Bosnisch/Kroatisch/Serbisch und Türkisch blieben die häufigsten nicht-deutschen Erstsprachen.
- Wien wies im Schuljahr 2024/25 mit 38,1% den höchsten Anteil ausländischer Schüler/innen und mit 48,9% den höchsten Anteil von Schüler/innen mit nicht-deutscher Umgangssprache auf. Besonders hohe Werte fanden sich in den Wiener Bezirken Favoriten, Simmering und Ottakring.
- 50.813 Schüler/innen waren im Schuljahr 2024/25 außerordentliche Schüler/innen. Ihr Anteil an allen Schüler/innen lag bei 4,4% und damit leicht unter dem Vorjahreswert (4,6%), obwohl die Zahl der Schüler/innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit im selben Zeitraum um 5,3% anstieg. Wien verzeichnete mit 7,8% den höchsten Anteil außerordentlicher Schüler/innen.
- An den Volksschulen waren im Schuljahr 2024/25 10,8% der Schüler/innen außerordentliche Schüler/innen. In Wien lag ihr Anteil unter den Volksschüler/innen bei 19,6%.
- Bei den Wiener Schulanfänger/innen (0. und 1. Schulstufe) wurde im Schuljahr 2025/26 bereits jede bzw. jeder Zweite (50,9%) aufgrund unzureichender Deutschkenntnisse außerordentlich geführt.
- An öffentlichen Wiener Pflichtschulen stellten im Schuljahr 2025/26 muslimische Schüler/innen mit 42,0% die größte Religionsgruppe, gefolgt von christlichen (32,5%) und konfessionslosen (23,2%) Schüler/innen.
- Auch die Ergebnisse der Individuellen Kompetenzmessung PLUS zeigen am Ende der Primarstufe deutliche Unterschiede nach Erstsprache und sozialem Hintergrund. Schüler/innen mit Deutsch als Erstsprache erzielten in Mathematik sowie in den Deutschkompetenzen (Lesen, Zuhören, Textproduktion) deutlich bessere Ergebnisse.
- Die Jugend-Wertestudie 2025 zeigt, dass Teuerung, Kriege und Kriminalität zu den größten Sorgen junger Menschen zählen. Jugendliche mit Migrationshintergrund äußern dabei in mehreren Bereichen etwas häufiger Sorgen als Jugendliche ohne Migrationshintergrund.

1 Jugendliche Bevölkerung

1.1 Jugendliche Bevölkerung in Österreich

Anfang 2026 waren in Österreich ca. 1,76 Millionen Personen jünger als 20 Jahre, davon hatten 203.404 Jugendliche einen ausländischen Geburtsort, das entsprach 11,6% der jugendlichen Gesamtbevölkerung. Im Vergleich zu 2016 stieg der Anteil der Jugendlichen mit ausländischem Geburtsland um 2,1 Prozentpunkte an: Am 1. Jänner 2016 lag der Anteil bei 9,5%.

2026 hatten 60,0% der Jugendlichen ausländischer Herkunft ihren Geburtsort in einem Drittstaat, 40,0%

hatten ihren Geburtsort in einem der EU-/EFTA-Staaten oder im Vereinigten Königreich.

Von insgesamt 46.254 Personen mit syrischer Staatsbürgerschaft wurden 30.679 (66,3%) im Ausland geboren. Bei rumänischen Staatsangehörigen sind es 16.349 (38,7%) von insgesamt 42.266 Personen, bei deutschen 12.550 (42,5%) von insgesamt 29.547 Personen. Von insgesamt 27.739 ukrainischen Staatsangehörigen wurden 25.750 (92,8%) im Ausland geboren.

Jugendliche Bevölkerung am 1.1.2026 nach Staatsbürgerschaft und Geburtsland – Top 20¹

Staatsbürgerschaft	Geburtsland Österreich	in %	Geburtsland Ausland	in %	Summe
Syrien	15.575	33,7%	30.679	66,3%	46.254
Rumänien	25.917	61,3%	16.349	38,7%	42.266
Deutschland	16.997	57,5%	12.550	42,5%	29.547
Ukraine	1.989	7,2%	25.750	92,8%	27.739
Ungarn	12.436	52,1%	11.443	47,9%	23.879
Serbien	16.869	79,1%	4.461	20,9%	21.330
Türkei	18.157	85,2%	3.160	14,8%	21.317
Kroatien	13.323	63,2%	7.760	36,8%	21.083
Afghanistan	9.076	51,0%	8.712	49,0%	17.788
Bosnien und Herzegowina	11.987	76,4%	3.698	23,6%	15.685
Slowakei	7.444	60,4%	4.876	39,6%	12.320
Russische Föderation	8.719	72,8%	3.259	27,2%	11.978
Polen	8.321	75,1%	2.764	24,9%	11.085
Bulgarien	5.182	52,0%	4.785	48,0%	9.967
Kosovo	6.421	84,3%	1.194	15,7%	7.615
Nordmazedonien	5.054	73,2%	1.847	26,8%	6.901
Slowenien	3.825	58,1%	2.761	41,9%	6.586
Italien	3.663	59,8%	2.465	40,2%	6.128
Somalia	2.673	58,2%	1.923	41,8%	4.596
Irak	1.851	44,2%	2.338	55,8%	4.189

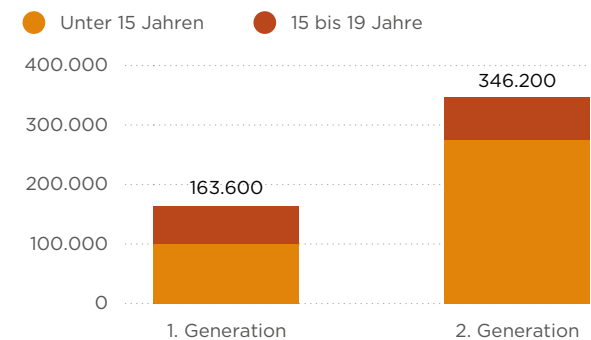
¹ STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes. Kinder und Jugendliche von 0 bis 19 Jahren.

1.2 Jugendliche mit Migrationshintergrund

Von den 1,77 Millionen jungen Menschen unter 20 Jahren in Österreich hatten im Jahr 2025 509.800 oder 29,2% einen Migrationshintergrund.

Etwa ein Drittel der Jugendlichen mit Migrationshintergrund (163.600) gehörte zur sogenannten „ersten Generation“; sie wurden selbst im Ausland geboren und zogen nach Österreich zu. Die restlichen zwei Drittel (346.200) waren in Österreich geborene Nachkommen von Eltern, die im Ausland geboren wurden („zweite Generation“). Die meisten von ihnen waren zwischen 0 und 15 Jahre alt.

*Jugendliche mit Migrationshintergrund 2025
nach erster und zweiter Generation²*



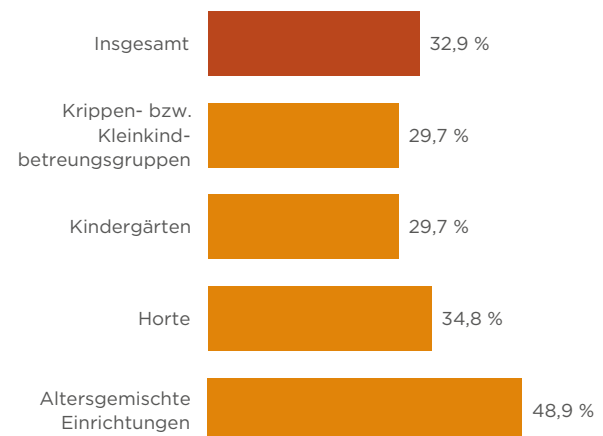
2 Frühkindliche Bildung in Österreich

2.1 Kinder mit nicht-deutscher Erstsprache in Kinderbetreuungseinrichtungen

349.915 Kinder wurden im Berichtsjahr 2024/25 in Kindertagesheimen in Österreich (ohne Steiermark) betreut, davon hatte ein Fünftel (22,0%) keine österreichische Staatsbürgerschaft (77.127).

Etwa ein Drittel (32,9%) der Kinder in elementaren Bildungseinrichtungen hatte Deutsch nicht als Erstsprache. Mit 48,9% war der Anteil der Kinder mit nicht-deutscher Erstsprache in altersgemischten Einrichtungen deutlich höher als in Horten (34,8%), Kindergärten (29,7%) und Krippen (29,7%).

*Anteil der Kinder mit nicht-deutscher Erstsprache in
elementaren Bildungseinrichtungen 2024/25³*



² STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Jahresdaten.

³ STATISTIK AUSTRIA, Kindertagesheimstatistik 2024/25. Ohne Steiermark.

3 Schulwesen in Österreich

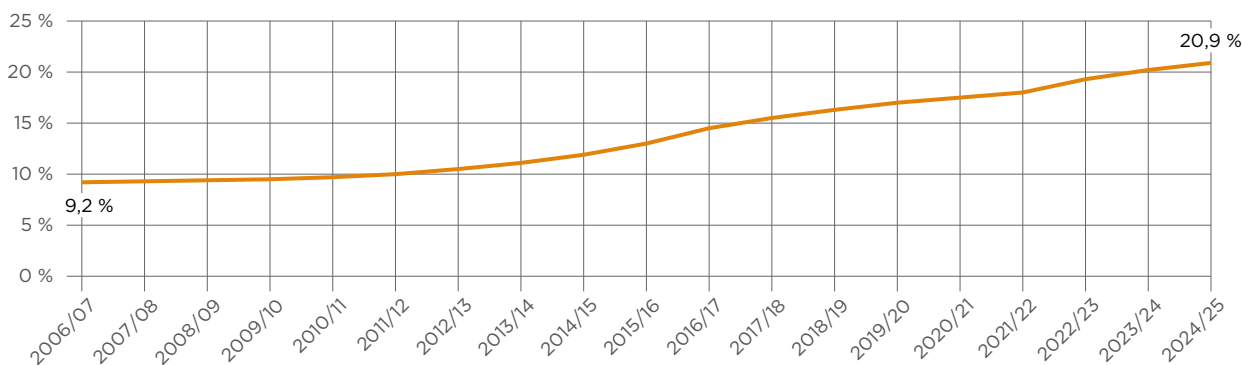
3.1 Ausländische Schüler/innen

3.1.1 Entwicklung im Zeitverlauf

Der Anteil der ausländischen Schüler/innen in Österreich stieg im Zeitverlauf kontinuierlich: Waren im Schuljahr 2006/07 noch 9,2% der Schüler/innen aus-

ländische Staatsangehörige, war der Anteil im Schuljahr 2024/25 mit 20,9% mehr als doppelt so hoch.

Anteil der ausländischen Schüler/innen im Zeitverlauf⁴



3.1.2 Bundesländervergleich

Im Schuljahr 2024/25 besuchten insgesamt 1.142.462 Kinder und Jugendliche eine Schule in Österreich⁵. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der Schüler/innen um 11.526 Personen. Während die Zahl der österreichischen Schüler/innen nahezu unverändert blieb (-423), erhöhte sich die Zahl der ausländischen Schüler/innen um 11.949 Personen. Der Zuwachs entfiel damit vollständig auf Schüler/innen mit ausländi-

scher Staatsangehörigkeit. Insgesamt hatten 238.504 Schüler/innen im Schuljahr 2024/25 eine ausländische Staatsangehörigkeit, was einem Anteil von 20,9% an allen Schüler/innen entspricht.

Im Bundesländervergleich hatte Niederösterreich mit 13,7% den geringsten Anteil von ausländischen Schüler/innen, gefolgt von Kärnten mit einem Anteil von 14,8%. Den höchsten Anteil von ausländischen Schüler/innen verzeichnete Wien mit 38,1%.

Ausländische Schüler/innen nach Bundesländern im Schuljahr 2024/25⁶

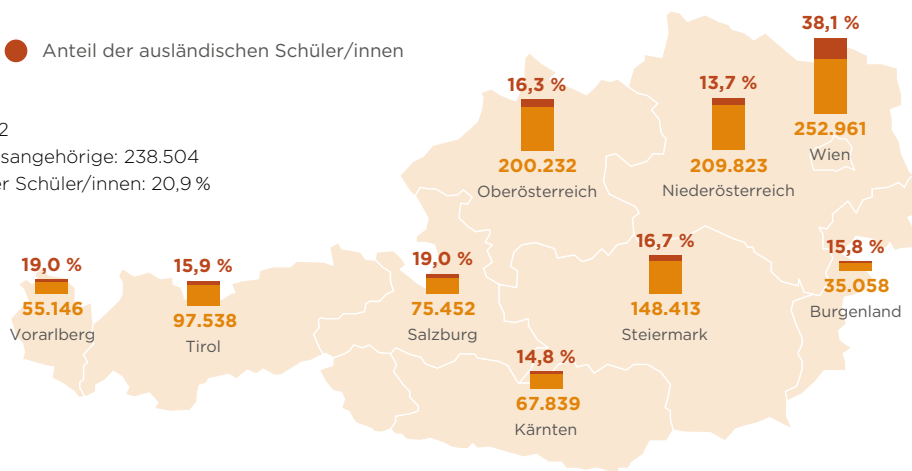
● Insgesamt ● Anteil der ausländischen Schüler/innen

Ganz Österreich:

Insgesamt: 1.142.462

Ausländische Staatsangehörige: 238.504

Anteil ausländischer Schüler/innen: 20,9 %



4 STATISTIK AUSTRIA, Schulstatistik. Ohne Statutschulen, Bundessportakademien und Schulen im Gesundheitswesen.

5 Ohne Statutschulen, Bundessportakademien und Schulen im Gesundheitswesen.

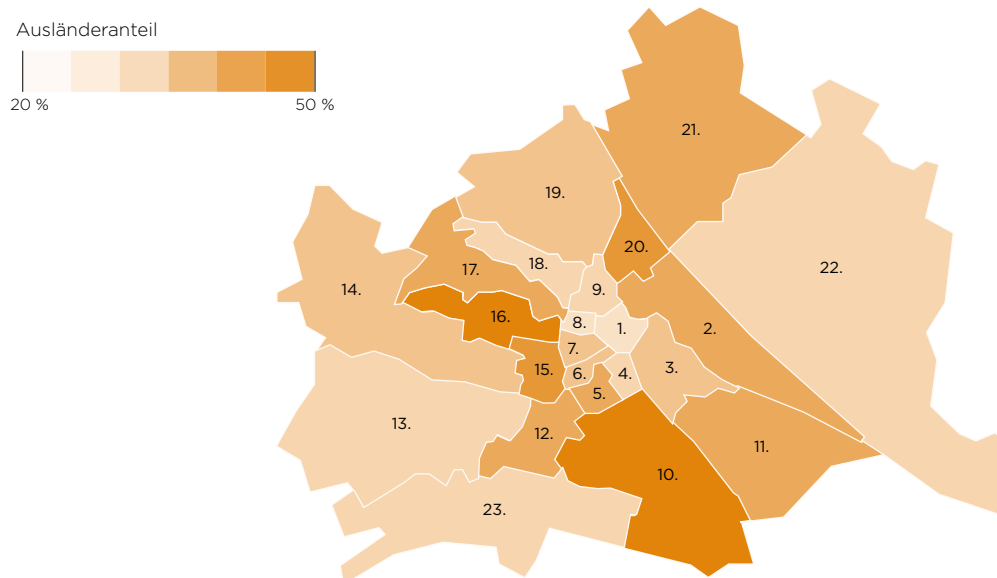
6 STATISTIK AUSTRIA, Schulstatistik. Ohne Statutschulen, Bundessportakademien und Schulen im Gesundheitswesen.

3.1.3 Bezirksvergleich Wien

Im Schuljahr 2024/25 gab es insgesamt 252.961 Schüler/innen in Wien, davon hatten 38,1% eine ausländische Staatsbürgerschaft. Bei Betrachtung der Wiener Bezirke wies Ottakring (16. Bezirk) mit 50,9% den höchsten Anteil von ausländischen Kindern und Jugendlichen unter den

Schüler/innen auf, gefolgt von Favoriten (10. Bezirk) mit 49,5% und Brigittenau (20. Bezirk) mit 46,4%. Den geringsten Ausländeranteil in der Schülerschaft hatten Hietzing (13. Bezirk) mit 28,4%, die Josefstadt (8. Bezirk) mit 26,6% und die Innere Stadt (1. Bezirk) mit 25,9%.

Ausländische Schüler/innen nach Wiener Bezirken im Schuljahr 2024/2025⁷



Bezirk	Insgesamt	Ausländische Staatsangehörige	Ausländeranteil
Wien 16., Ottakring	8.753	4.458	50,9%
Wien 10., Favoriten	23.109	11.440	49,5%
Wien 20., Brigittenau	9.372	4.345	46,4%
Wien 15., Rudolfshheim-Fünfhaus	11.701	5.186	44,3%
Wien 2., Leopoldstadt	10.969	4.634	42,2%
Wien 12., Meidling	13.296	5.616	42,2%
Wien 5., Margareten	7.689	3.218	41,9%
Wien 11., Simmering	11.079	4.580	41,3%
Wien 17., Hernals	5.907	2.393	40,5%
Wien 21., Floridsdorf	26.601	10.192	38,3%
Wien 3., Landstraße	14.658	5.331	36,4%
Wien 14., Penzing	10.215	3.690	36,1%
Wien 7., Neubau	5.572	1.963	35,2%
Wien 19., Döbling	8.711	2.939	33,7%
Wien 6., Mariahilf	8.973	3.011	33,6%
Wien 4., Wieden	4.880	1.604	32,9%
Wien 22., Donaustadt	28.511	9.348	32,8%
Wien 9., Alsergrund	3.538	1.120	31,7%
Wien 18., Währing	7.076	2.172	30,7%
Wien 23., Liesing	14.611	4.357	29,8%
Wien 13., Hietzing	8.505	2.418	28,4%
Wien 8., Josefstadt	4.744	1.260	26,6%
Wien 1., Innere Stadt	4.491	1.165	25,9%

⁷ STATISTIK AUSTRIA, Schulstatistik. Ohne Statutschulen, Bundessportakademien sowie Schulen und Akademien des Gesundheitswesens.

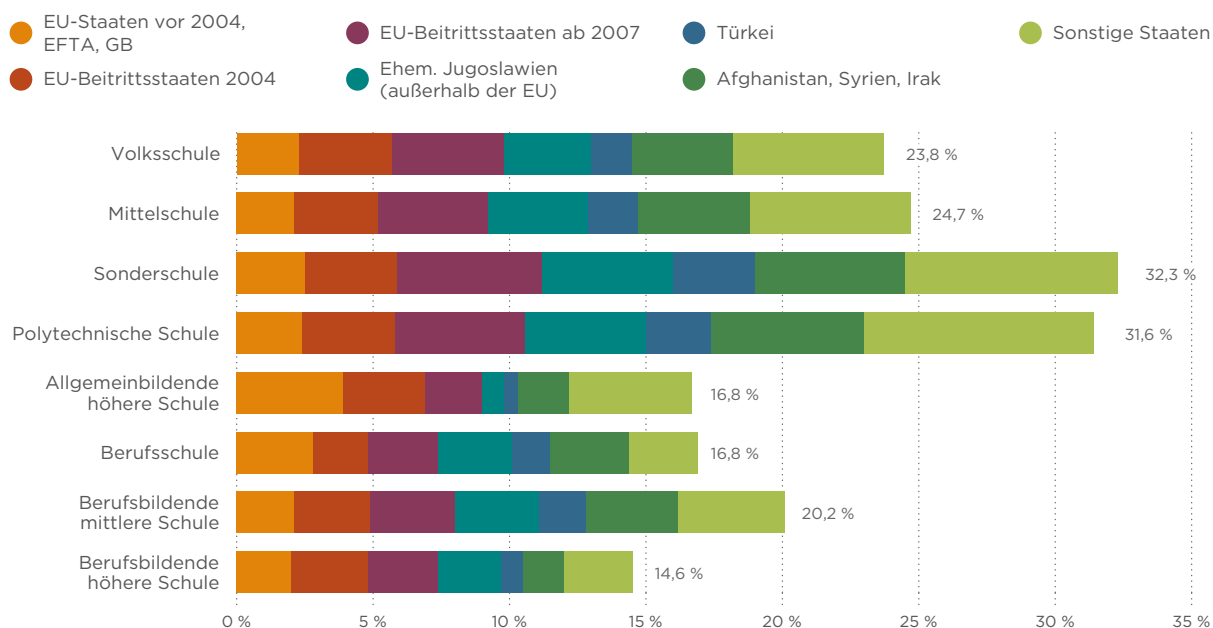
3.1.4 Verteilung nach Schultyp und Staatsangehörigkeit

Der Anteil der Schüler/innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit war im Schuljahr 2024/25 vor allem an Sonderschulen (32,3%), Polytechnischen Schulen (31,6%) und Mittelschulen (24,7%) am höchsten. Am niedrigsten war dieser an Berufsbildenden höheren Schulen (14,6%).

Insgesamt wiesen Schüler/innen aus der EU im Vergleich zu anderen Migrantengruppen durchwegs höhere Anteile in den verschiedenen Schultypen auf.

Der höchste Anteil von EU-Schüler/innen wurde an Sonderschulen und Polytechnischen Schulen (mit jeweils rund 11%) und der niedrigste an Berufsschulen (7,4%) registriert. Im Gegensatz dazu war der Anteil der türkischen und ehem. jugoslawischen Schüler/innen an den Allgemeinbildenden höheren Schulen mit nur 0,5% bzw. 0,8% am geringsten. Jugendliche aus Afghanistan, Syrien und dem Irak waren am häufigsten an Sonderschulen und Polytechnischen Schulen vertreten (5,5 bzw. 5,6%) und am seltensten an Berufsbildenden höheren Schulen (1,5%).

Anteil der Schüler/innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Schuljahr 2024/25 nach Schultyp⁸



3.2 Schüler/innen mit nicht-deutscher Umgangssprache

i Umgangssprache

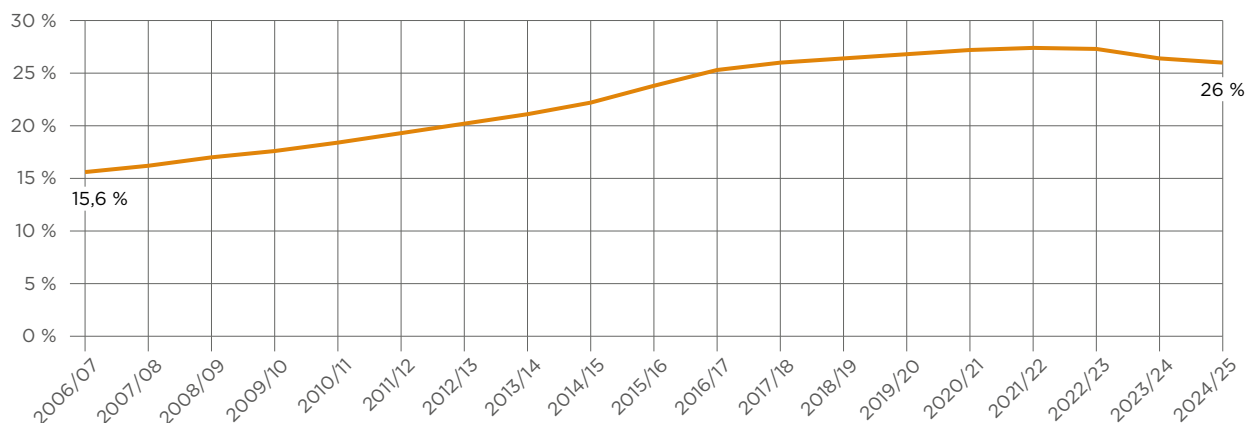
Erstgenannte im Alltag gebrauchte Sprache. Dabei zählt nur die erste Sprache, die bei der Schuldatenerhebung angegeben wird. Auch wenn mehrere Sprachen genannt werden, wird nur die zuerst genannte Sprache für die Statistik verwendet (Statistik Austria).

3.2.1 Entwicklung im Zeitverlauf

Im Vergleich der Jahre seit dem Schuljahr 2006/07 ist der Anteil der Schüler/innen mit nicht-deutscher Umgangssprache deutlich angestiegen. Lag dieser im Schuljahr 2006/07 noch bei 15,6%, befand er sich 2024/25 bei 26,0%. Während der Anteil vom Schuljahr 2006/07 bis zum Schuljahr 2021/22 kontinuierlich jährlich gestiegen war, war ab dem Schuljahr 2022/23 jedoch wieder ein merklicher Rückgang zu verzeichnen.

8 STATISTIK AUSTRIA, Schulstatistik. Ohne Statutsschulen, Bundessportakademien sowie Schulen und Akademien des Gesundheitswesens.

Schüler/innen mit nicht-deutscher Umgangssprache im Zeitverlauf⁹

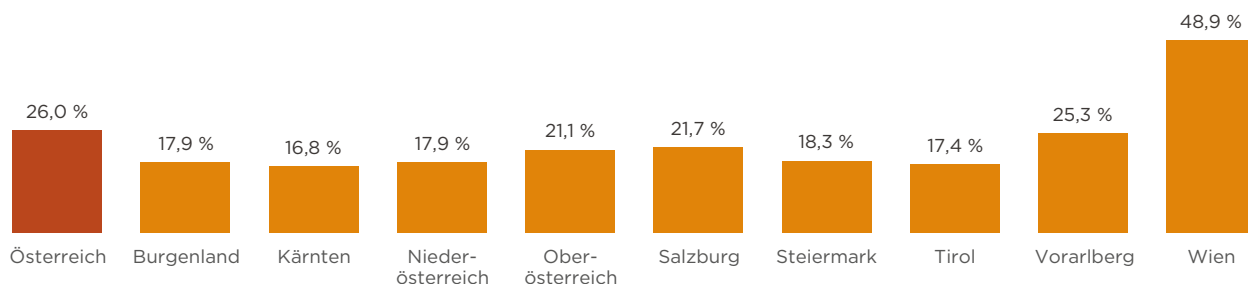


3.2.2 Bundesländervergleich

Etwas mehr als ein Viertel der Schüler/innen hatte im Schuljahr 2024/25 eine nicht-deutsche Umgangssprache (26,0%), wobei 5,2% Bosnisch/Kroatisch/Serbisch im Alltag als Erstsprache verwendeten, 4,5% Türkisch und die restlichen 16,3% andere Sprachen.

Im Bundesländervergleich zeigt sich, dass Wien mit 48,9% den höchsten Anteil von Schüler/innen mit einer nicht-deutschen Umgangssprache hatte, gefolgt von Vorarlberg mit 25,3% und Salzburg mit 21,7%. Die geringsten Anteile hatten Tirol mit 17,4% und Kärnten mit 16,8%.

Anteil der Schüler/innen mit nicht-deutscher Umgangssprache nach Bundesländern im Schuljahr 2024/25¹⁰



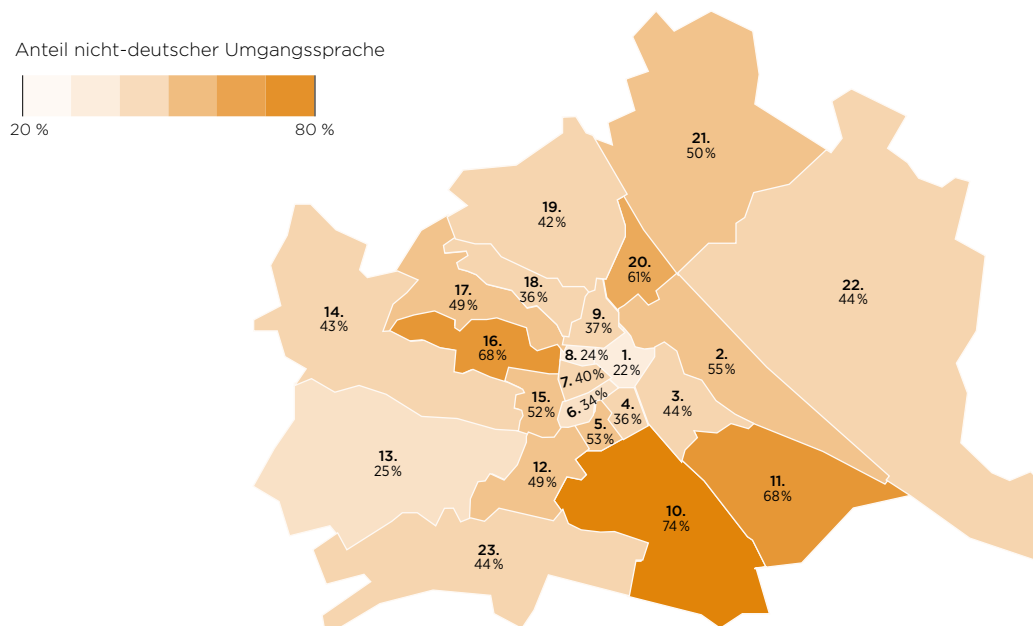
3.2.3 Bezirksvergleich Wien

Im Vergleich der Wiener Bezirke zeigt sich, dass im 10. Wiener Gemeindebezirk (Favoriten) der Anteil der Schüler/innen mit nicht-deutscher Umgangssprache mit 73,9% im Schuljahr 2024/25 am höchsten war. An zweiter und dritter Stelle folgten der 11. Wiener Gemeindebezirk (Simmering) mit 67,6% und der

16. Wiener Gemeindebezirk (Ottakring) mit 67,5%. Die geringsten Anteile von Schüler/innen mit nicht-deutscher Umgangssprache hatten der 8. Wiener Gemeindebezirk (Josefstadt) und der 1. Wiener Gemeindebezirk (Innere Stadt) mit 23,6% und 21,7%.

⁹ STATISTIK AUSTRIA, Schulstatistik. Ohne Statutschulen, Bundessportakademien sowie Schulen und Akademien des Gesundheitswesens.

¹⁰ STATISTIK AUSTRIA, Schulstatistik. Ohne Statutschulen, Bundessportakademien sowie Schulen und Akademien des Gesundheitswesens.

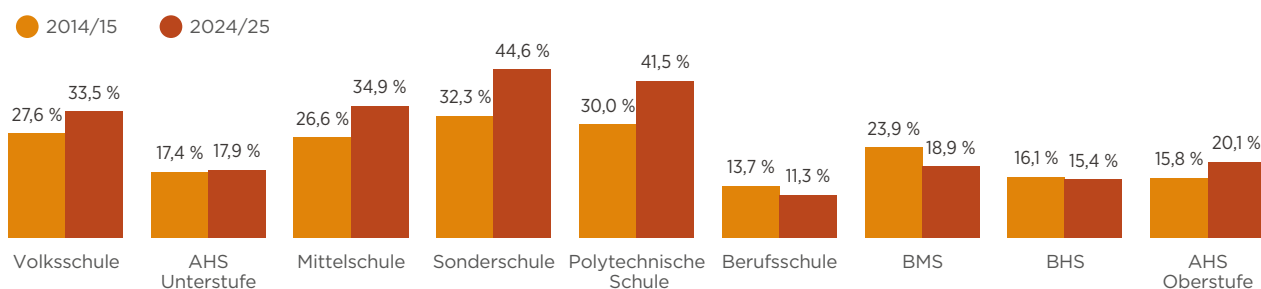


3.2.4 Verteilung nach Schultyp

Der Anteil der Schüler/innen mit nicht-deutscher Umgangssprache variiert weiterhin stark nach Schultyp. Im Schuljahr 2024/25 waren besonders hohe Werte an Sonderschulen (44,6%), Polytechnischen Schulen (41,5%) und Mittelschulen (34,9%) zu verzeichnen – mit deutlichen Anstiegen gegenüber 2014/15 um bis zu 12 Prozentpunkte. Auch an Volksschulen stieg der

Anteil in einem Zehnjahresvergleich spürbar auf 33,5%. An den Berufsbildenden Schulen war der Anteil hingegen deutlich niedriger: An den Berufsschulen lag er 2024/25 mit 11,3% sogar unter dem Wert von 2014/15, während er an den Berufsbildenden mittleren Schulen (BMS) mit 18,9% sogar um fünf Prozentpunkte niedriger ausfiel als zehn Jahre zuvor.

Anteil der Schüler/innen mit nicht-deutscher Umgangssprache im Zehnjahresvergleich nach Schultyp¹²



Insgesamt waren Bosnisch/Kroatisch/Serbisch und Türkisch die am weitesten verbreiteten nicht-deutschen Sprachen unter den Schüler/innen. Bosnisch/Kroatisch/Serbisch machte vor allem an BHS (26,1%) und BMS (21,7%) einen signifikanten Anteil aus, während türkischsprechende Schüler/innen an Sonderschulen (21,8%) und BMS (24,2%) am stärksten vertreten waren.

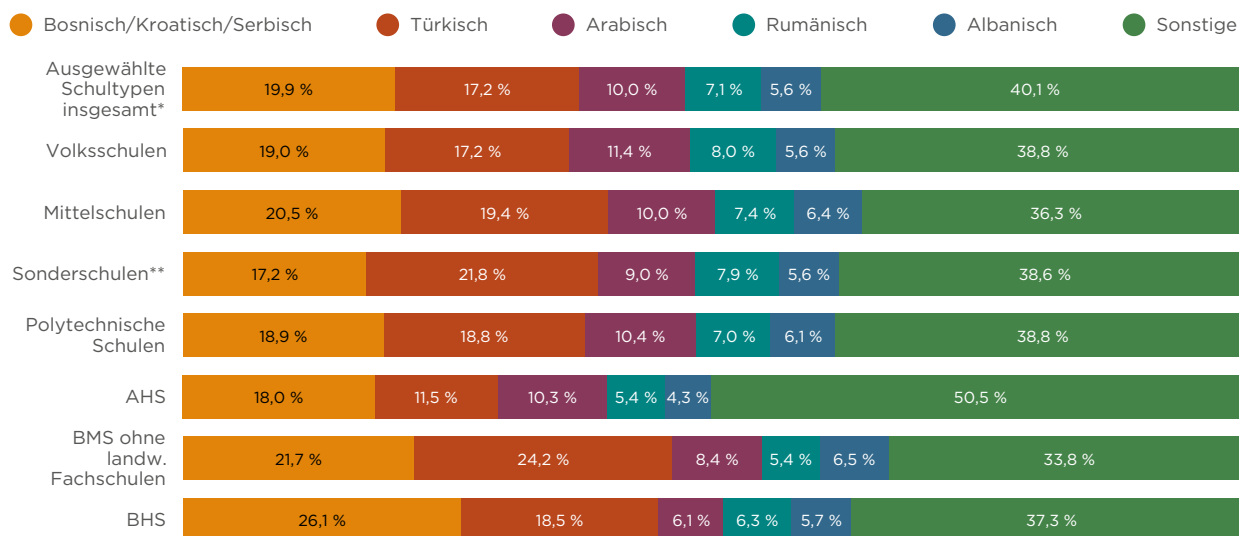
Ein weiterer großer Teil der Schüler/innen sprach eine Reihe anderer Sprachen, vor allem an der AHS (50,5%).

Arabisch und Rumänisch waren in allen Schultypen in geringerem Umfang, aber dennoch deutlich vertreten. Der Anteil arabischsprachiger Schüler/innen lag zwischen 6 und 11%.

11 STATISTIK AUSTRIA, Schulstatistik. Ohne Statutschulen, Bundessportakademien sowie Schulen und Akademien des Gesundheitswesens.

12 STATISTIK AUSTRIA, Schulstatistik. Datenbasis bildet die erste Angabe bei den Merkmalen zu den „im Alltag gebrauchte Sprache(n)“ der Schüler/innen im Rahmen der Datenerhebung zur Schulstatistik gem. Bildungsdokumentationsgesetz. Weitere angegebene Sprachen werden für diese Zuordnung nicht berücksichtigt.

Schüler/innen im Schuljahr 2024/25 ohne Deutsch als Erstsprache nach der erstgenannten Sprache¹³



Rundungsdifferenzen möglich

3.3 Außerordentliche Schüler/innen

i Außerordentliche Schüler/innen

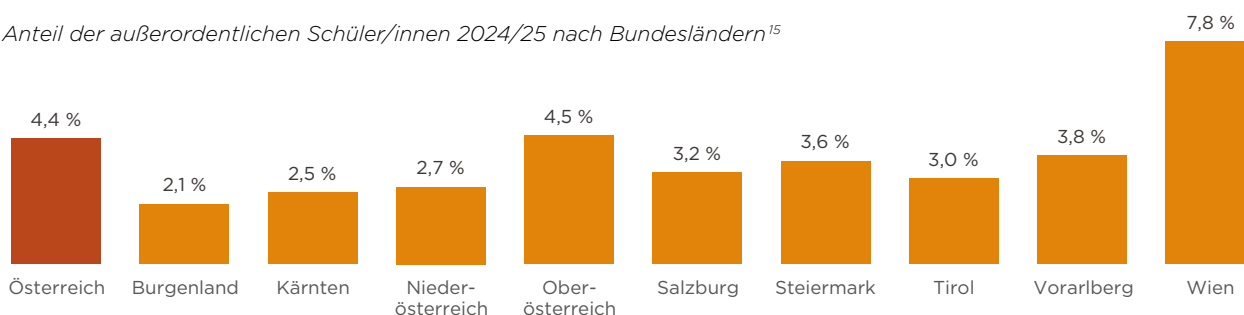
Als außerordentliche Schüler/innen gelten jene, die aufgrund von mangelnden Deutschkenntnissen für einen maximalen Zeitraum von vier Semestern in separaten Deutschförderklassen oder in parallel zum Unterricht stattfindenden Deutschförderkursen unterrichtet werden.¹⁴

3.3.1 Bundesländervergleich

Im Schuljahr 2024/25 waren in Österreich insgesamt 50.813 außerordentliche Schüler/innen registriert, was 4,4 % aller Schüler/innen entsprach. Gegenüber dem Vorjahr (4,6 %) ging ihr Anteil damit leicht zurück, obwohl die Zahl der Schüler/innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit im selben Zeitraum um 5,3 % anstieg.

Den höchsten Anteil verzeichnete Wien mit 7,8 %, gefolgt von Oberösterreich mit 4,5 % und Vorarlberg mit 3,8 %. Die niedrigsten Anteile wurden in Kärnten (2,5 %) und dem Burgenland (2,1 %) registriert.

Anteil der außerordentlichen Schüler/innen 2024/25 nach Bundesländern¹⁵



¹³ STATISTIK AUSTRIA. Datenbasis bilden alle Angaben zu den Erstsprache(n) der Schüler/innen, definiert als Sprache(n), in der bzw. denen der Spracherwerb bis zur Vollendung des dritten Lebensjahrs erfolgte; ausgewiesen wird nur die erstgenannte nicht-deutsche Erstsprache.

* Ohne Berufsschulen, land- und forstwirtschaftliche Fachschulen, Bundessportakademien und Schulen im Gesundheitswesen.

** Inkl. Schüler/innen, die nach dem Lehrplan der Sonderschule an anderen Schulen unterrichtet werden.

¹⁴ Rechtsinformationssystem des Bundes: Schulunterrichtsgesetz § 4.

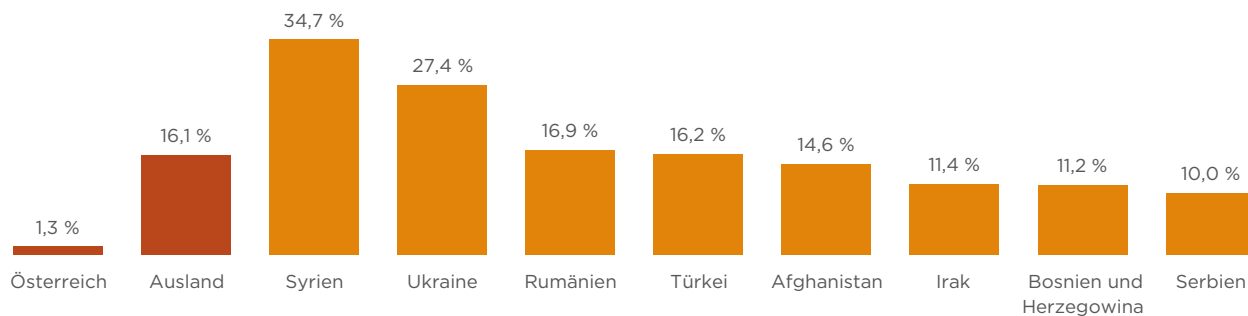
¹⁵ STATISTIK AUSTRIA. Inkl. Schüler/innen, die nach dem Lehrplan der Sonderschule an anderen Schulen unterrichtet werden. Ohne Schulen und Akademien im Gesundheitswesen.

3.3.2 Verteilung nach Staatsangehörigkeit

1,3% aller Schüler/innen mit österreichischer Staatsangehörigkeit waren im Schuljahr 2024/25 außerordentliche Schüler/innen. Der Anteil unter den Schüler/innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit lag mit 16,1% deutlich

höher. Am höchsten war der Anteil bei den syrischen Schüler/innen mit 34,7%, gefolgt von ukrainischen (27,4%), rumänischen (16,9%) und türkischen (16,2%) Staatsangehörigkeiten.

Anteil der außerordentlichen Schüler/innen 2024/25 nach Staatsangehörigkeit¹⁶

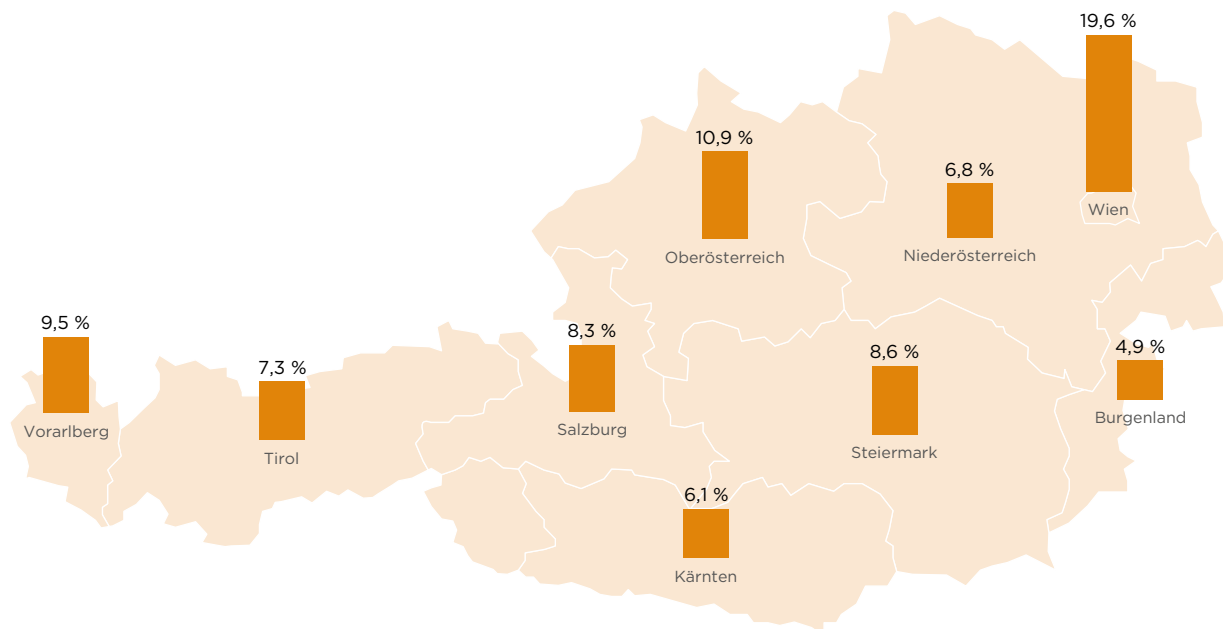


3.3.3 Außerordentliche Schüler/innen an Volksschulen

Den größten Anteil der außerordentlichen Schüler/innen gab es im Schuljahr 2024/25 an Volksschulen. Hier waren 10,8% der Schüler/innen außerordentliche Schüler/innen. Die meisten außerordentlichen Schüler/innen gab es in Wien mit 16.586 außerordentlichen Volks-

schüler/innen, gefolgt von Oberösterreich mit 7.382. In Niederösterreich gab es 4.729 außerordentliche Volksschüler/innen, 4.139 in der Steiermark, 2.289 in Tirol, 1.951 in Salzburg, 1.778 in Vorarlberg, 1.296 in Kärnten und 548 im Burgenland.

Prozentualer Anteil außerordentlicher Volksschüler/innen im Schuljahr 2024/25 nach Bundesland¹⁷



¹⁶ Daten BMB.

¹⁷ STATISTIK AUSTRIA; Außerordentliche Schüler/innen.

Bei einer Aufschlüsselung der außerordentlichen Volksschüler/innen außerhalb von Wien nach Bezirken hatten nur die oberösterreichischen Bezirke Wels (Stadt) mit 25,4 % und Linz (Stadt) mit 21,8 % einen höheren Anteil von außerordentlichen Volksschüler/innen als

Wien. Steyr (Stadt), Graz (Stadt) und Salzburg (Stadt) hatten mit ca. 18–19 % nur einen geringfügig kleineren Anteil von außerordentlichen Volksschüler/innen als Wien.

Außerordentliche Schüler/innen an Volksschulen nach Bezirken (Wien aggregiert) – Top 10¹⁸

Bezirk	Volksschüler/innen	Außerordentliche Volksschüler/innen	Anteil der AO-Volksschüler/innen
Wels (Stadt)	2.901	737	25,4%
Linz (Stadt)	8.540	1.862	21,8%
Wien	84.529	16.586	19,6%
Steyr (Stadt)	1.434	270	18,8%
Graz (Stadt)	11.142	2.032	18,2%
Salzburg (Stadt)	5.501	994	18,1%
Sankt Pölten (Stadt)	2.437	397	16,3%
Innsbruck-Stadt	4.440	689	15,5%
Wiener Neustadt (Stadt)	2.100	309	14,7%
Linz-Land	7.171	996	13,9%

3.3.4 Außerordentliche Schulanfänger/innen in Wien

i 0. Schulstufe:

Zur nullten Schulstufe zählen in Österreich Vorschulklassen und Deutschförderklassen für Kinder, die das Pflichtschulalter erreicht haben, jedoch aufgrund des Ergebnisses der Schuleinschreibung nicht reif für den Eintritt in die 1. Klasse (nicht schulreif) sind. Mögliche Gründe hierfür können sprachliche, soziale oder kognitive Defizite sein.

Besonders hoch war der Anteil der außerordentlichen Volksschüler/innen in Wien unter den Schulanfänger/innen. Am 1. Oktober 2025 gab es in Wien insgesamt 21.485 Schulanfänger/innen (Kinder in der 0. und 1. Schulstufe), davon waren 50,9 % aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse außerordentliche Schüler/innen. Von den 3.072 Schüler/innen in der 0. Schulstufe waren 2.523 Schüler/innen (82,1 %) aufgrund unzureichender Deutschkenntnisse außerordentliche Schüler/innen, bei den 18.413 Schüler/innen der 1. Schulstufe waren dies 8.408 (45,7 %). Innerhalb der letzten sechs Jahre ist der Anteil der außerordentlichen Schüler/innen sowohl in der 0. als auch in der 1. Schulstufe stetig angestiegen.

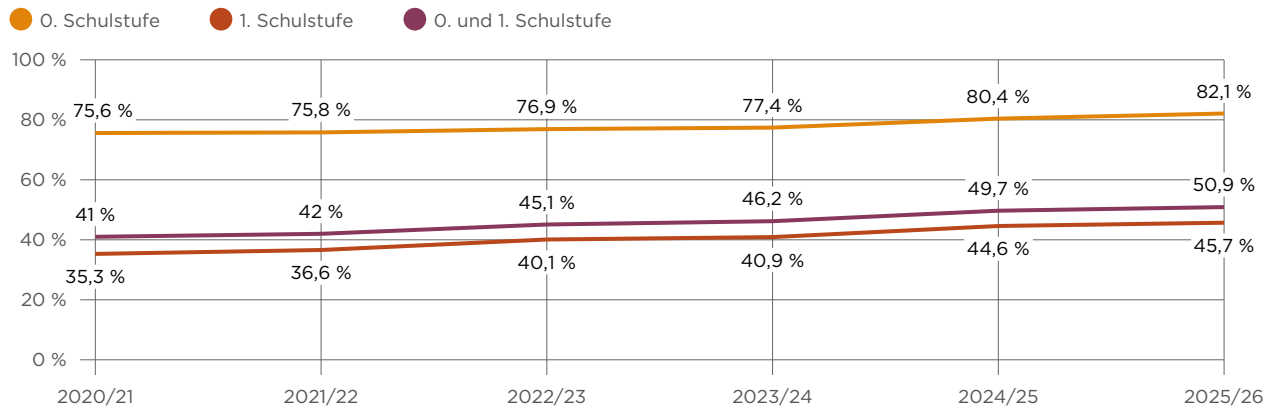
Von den Schüler/innen der 0. und 1. Schulstufe, die aufgrund unzureichender Deutschkenntnisse als außerordentliche Schüler/innen geführt wurden, waren 2.553 (23,4 %) österreichische Staatsbürger/innen und 8.378 (76,6 %) ausländische Staatsbürger/innen.

Außerhalb Wiens wurde in Oberösterreich die höchste Zahl an außerordentlichen Schulanfänger/innen verzeichnet. Insgesamt wurden dort im Schuljahr 2025/26 5.505 Schüler/innen außerordentlich geführt, davon 1.541 in der 0. Schulstufe und 3.964 in der 1. Schulstufe. In der Steiermark waren es insgesamt 2.743 außerordentliche Schulanfänger/innen (0. Schulstufe: 56; 1. Schulstufe: 2.687), in Tirol 1.641 (0. Schulstufe: 365; 1. Schulstufe: 1.276), in Salzburg 1.640 (0. Schulstufe: 740; 1. Schulstufe: 900) und in Vorarlberg 1.401 (0. Schulstufe: 469; 1. Schulstufe: 932). Die niedrigsten gemeldeten Zahlen entfielen auf Kärnten mit insgesamt 887 außerordentlichen Schulanfänger/innen (0. Schulstufe: 179; 1. Schulstufe: 708) sowie auf das Burgenland mit 335 Schüler/innen in der 1. Schulstufe (für die 0. Schulstufe werden im Burgenland keine Daten erhoben). Für Niederösterreich lagen zum Redaktionsschluss keine Daten vor.¹⁹

¹⁸ Auswertung der Statistik Austria für die Austria Presse Agentur zu Schüler/innen mit Deutschdefizit.

¹⁹ Anfragen des ÖIF an die österreichischen Bildungsdirektionen.

Anteil der außerordentlichen Schulanfänger/innen in Wien im Zeitverlauf 2020/21 – 2025/26²⁰



Auf Bezirksebene zeigen sich deutliche Unterschiede: Während im Schuljahr 2025/26 der Anteil der außerordentlichen Schüler/innen in der O. und 1. Schulstufe in Wien insgesamt 50,9% betrug, reichte die Spannweite von 19,5% im 6. Bezirk (Mariahilf) bis 76,6% im 5. Bezirk (Margareten). Überdurchschnittlich hohe Anteile wiesen zudem der 16. Bezirk (Ottakring) und der 20. Bezirk (Brigittenau) mit jeweils 70,1% sowie der 10. Bezirk (Favoriten) mit 69,9% auf. Vergleichsweise niedrige Anteile verzeichneten der 8. Bezirk (Josefstadt) mit 26,5%, der 4. Bezirk (Wieden) mit 28,9% und der 1. Bezirk (Innere Stadt) mit 32,0%.

Zudem bestehen deutliche Unterschiede zwischen den Schulstufen: Wienweit lag der Anteil der außerordentlichen Schüler/innen in der O. Schulstufe bei 82,1%, in der 1. Schulstufe bei 45,7%. Dieser Unterschied zeigt sich in allen Wiener Gemeindebezirken, wobei der Anteil der außerordentlichen Schüler/innen in der 1. Schulstufe durchgehend deutlich niedriger ausfiel als in der O. Schulstufe.

Unter den Bezirken, für die Daten vorliegen, wurde im Schuljahr 2025/26 außerhalb Wiens in der Stadt Linz die höchste Zahl an außerordentlichen Schulanfänger/innen verzeichnet. Insgesamt waren es dort 1.512 Schüler/innen, davon 467 in der O. Schulstufe und 1.045 in der 1. Schulstufe. Es folgten Graz (Stadt) mit 1.327 außerordentlichen Schulanfänger/innen (O. Schulstufe: 12; 1. Schulstufe: 1.315), Salzburg (Stadt) mit 823 (O. Schulstufe: 360; 1. Schulstufe: 463), Linz (Land) mit 725 (O. Schulstufe: 232; 1. Schulstufe: 493) sowie Wels (Stadt) mit 531 (O. Schulstufe: 175; 1. Schulstufe: 356). Für Vorarlberg liegen keine entsprechenden Daten auf Ebene der politischen Bezirke vor, da diese dort keine Organisationsebene der Schulverwaltung darstellen. Für Niederösterreich lagen zum Redaktionsschluss keine Daten vor.²¹

Anteil der außerordentlichen Schulanfänger/innen in öffentlichen Volksschulen im Schuljahr 2025/26 nach Wiener Bezirken²²

Bezirk	Schulstufe 0	Schulstufe 1	Gesamt
1. Bezirk	57,1%	30,5%	32,0%
2. Bezirk	77,4%	39,9%	43,4%
3. Bezirk	78,4%	39,2%	42,9%
4. Bezirk	79,2%	24,6%	28,9%
5. Bezirk	87,0%	74,9%	76,6%
6. Bezirk	58,3%	16,3%	19,5%
7. Bezirk	86,7%	42,1%	45,6%
8. Bezirk	100,0%	25,6%	26,5%
9. Bezirk	79,0%	30,3%	34,0%
10. Bezirk	94,9%	66,2%	69,9%
11. Bezirk	81,7%	38,6%	45,5%
12. Bezirk	88,8%	56,6%	62,9%
13. Bezirk	68,2%	22,2%	26,1%
14. Bezirk	81,6%	38,0%	43,4%
15. Bezirk	92,6%	59,6%	65,0%
16. Bezirk	94,0%	64,0%	70,1%
17. Bezirk	91,3%	52,6%	55,8%
18. Bezirk	81,8%	29,6%	35,1%
19. Bezirk	80,0%	33,3%	40,1%
20. Bezirk	90,6%	66,0%	70,1%
21. Bezirk	78,6%	42,1%	49,1%
22. Bezirk	69,3%	36,1%	41,0%
23. Bezirk	73,9%	35,8%	41,7%
Gesamt	82,1%	45,7%	50,9%

²⁰ IFG-Anfragen der ÖVP an das Stadtratsbüro für Bildung, Stand 1. Oktober 2025.

²¹ Anfragen des ÖIF an die österreichischen Bildungsdirektionen.

²² IFG-Anfragen der ÖVP an das Stadtratsbüro für Bildung, Stand 1. Oktober 2025.

3.3.5 Deutschförderklassen und Deutschförderkurse

Deutschförderklassen und -kurse

Schüler/innen, die dem Unterricht aufgrund unzureichender Sprachkenntnisse nicht folgen können, werden im Sinne der Chancengerechtigkeit und für ihre bessere Eingliederung in den Klassenverband seit dem Schuljahr 2018/19 in Deutschförderklassen oder in unterrichtsparallelen Deutschförderkursen unterrichtet.

Ziel des Deutschfördermodells für außerordentliche Schüler/innen ist das frühzeitige und intensive Erlernen der Unterrichtssprache Deutsch, damit sie möglichst rasch nach dem Lehrplan der betreffenden Schulart und -stufe im Klassenverband unterrichtet werden können.

Mithilfe des sogenannten MIKA-D-Tests werden die Sprachkompetenzen der Schüler/innen ermittelt. Anhand der Ergebnisse werden sie Deutschförderklassen oder Deutschförderkursen zugeteilt: Schüler/innen mit ungenügenden Deutschkenntnissen kommen in eine Deutschförderklasse, Schüler/innen mit mangelhaften Deutschkenntnissen werden einem Deutschförderkurs zugewiesen²³.

Im Schuljahr 2024/25 waren 53,7% aller außerordentlichen Schüler/innen an Allgemeinbildenden Pflichtschulen in Deutschförderklassen, wobei der Großteil davon an einer Volksschule war (20.264 von 25.983).

Relativ gesehen war der Anteil der außerordentlichen Schüler/innen in den Deutschförderklassen umso höher, je höher die Schulstufe war: So hatte die Hälfte (49,8%) dieser Schüler/innen an der Volksschule die Deutschförderklassen zu besuchen, verglichen mit 78,9% in den Polytechnischen Schulen.

Außerordentliche Schüler/innen in Deutschförderklassen im Schuljahr 2024/25²⁴

Schultyp	Außerordentliche Schüler/innen	Darunter ao. Schüler/innen in Deutschförderklassen	Außerordentliche Schüler/innen in Deutschförderklassen in %
Allgemeinbildende Pflichtschulen insgesamt	48.371	25.983	53,7%
Volksschulen	40.698	20.264	49,8%
Mittelschulen	6.531	4.854	74,3%
Sonderschulen	220	138	62,7%
Polytechnische Schulen	922	727	78,9%

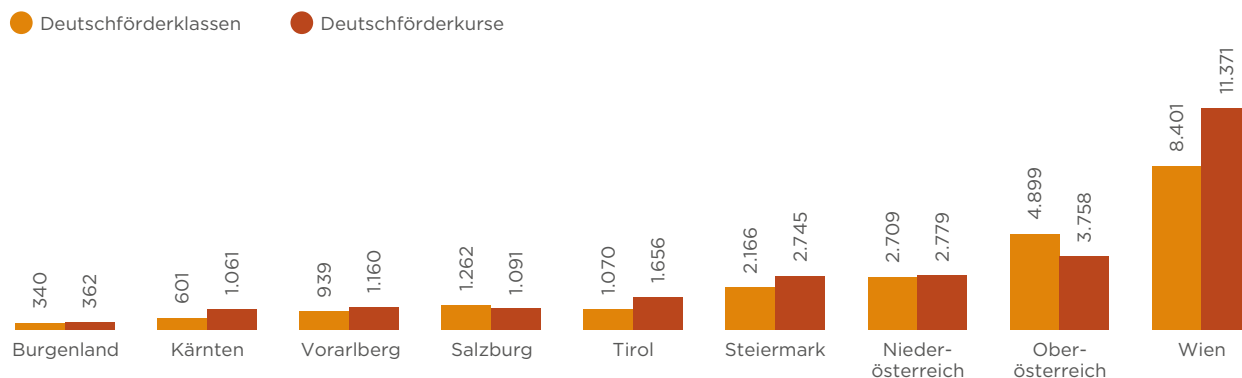
Im Schuljahr 2024/25 besuchten 25.983 Schüler/innen Deutschförderklassen und 22.388 Deutschförderkurse, das entspricht 4,2% aller Schüler/innen²⁵ in Österreich. Wien verzeichnete die höchste Zahl mit 8.401 Schüler/innen in Förderklassen und 11.371 in Förderkursen. Zum Vergleich: Im Schuljahr 2019/20 nahmen 12.371

Schüler/innen an Deutschförderklassen und 19.479 an Deutschförderkursen teil. Damit stieg die Zahl der Schüler/innen in Deutschförderklassen bis 2024/25 um 81%, jene in Deutschförderkursen um 33% im Vergleich zu 2019/20.

²³ BMB  Deutschförderklassen und Deutschförderkurse.

²⁴ STATISTIK AUSTRIA, Schulstatistik. Außerordentliche Schüler/innen mit ungenügenden Deutschkenntnissen, die in reinen Deutschförderklassen oder in ihren regulären Klassen integrativ nach dem Lehrplan der Deutschförderklasse unterrichtet werden.

²⁵ Ohne sonstige Allgemeinbildende (Statut-)Schulen, Bundessportakademien und Schulen im Gesundheitswesen.



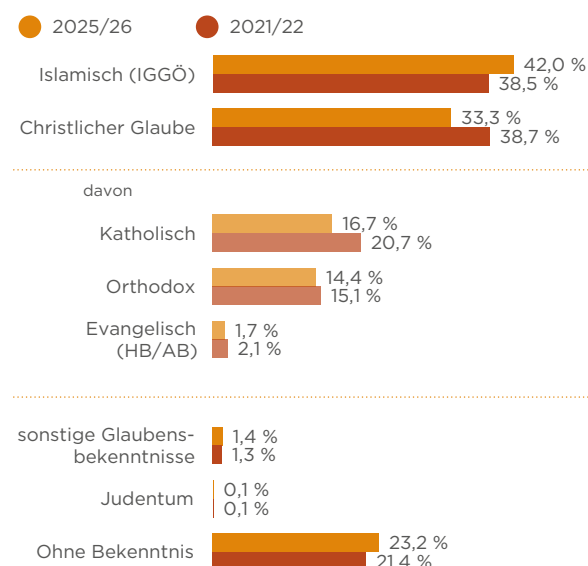
3.4 Religiöses Bekenntnis von Schüler/innen in Wien

3.4.1 Öffentliche Wiener Pflichtschulen

Laut den aktuellen Daten der Wiener Bildungsdirektion besuchten im Schuljahr 2025/26 etwa 114.000 Schüler/innen öffentliche Volks-, Mittel-, Sonder- und Polytechnische Schulen in Wien. Von diesen hatten 42,0 % ein islamisches Religionsbekenntnis (IGGÖ), womit Muslime die größte religiöse Gruppe bildeten. Eine christliche Zugehörigkeit wurde bei 33,3 % festgestellt, darunter 16,7 % römisch-katholisch, 14,4 % orthodox und 1,7 % evangelisch (HB/AB). 23,2 % der Schüler/innen gaben an, kein religiöses Bekenntnis zu haben. Andere Religionsgruppen – wie das Judentum (0,1 %) waren zahlenmäßig kaum vertreten. 1,4 % hatten ein sonstiges Glaubensbekenntnis.

Ein Vergleich des Schuljahres 2025/26 mit dem Schuljahr 2021/22 zeigt, dass der Anteil der Schüler/innen mit islamischem Bekenntnis um 3,6 Prozentpunkte und jener der Schüler/innen ohne religiöses Bekenntnis um 1,8 Prozentpunkte gestiegen ist. Demgegenüber sank der Anteil der Schüler/innen mit christlichem Bekenntnis um 5,5 Prozentpunkte. Besonders deutlich war der Rückgang bei Schüler/innen mit katholischem Bekenntnis (–4,1 Prozentpunkte). Auch die Anteile der Schüler/innen mit orthodoxem (–0,7 Prozentpunkte) und evangelischem Bekenntnis (–0,4 Prozentpunkte) gingen zurück.

Religiöses Bekenntnis von Schüler/innen an öffentlichen Wiener Pflichtschulen im Fünfjahresvergleich²⁷



²⁶ Daten BMB.

²⁷ Anfrage des Österreichischen Integrationsfonds bei der Wiener Bildungsdirektion. Eigene Darstellung; Datengrundlage stellen die öffentlichen Wiener Volks-, Mittel-, Sonder- und polytechnischen Schulen dar. Einzelne Religionsbekenntnisse wurden für die Darstellung zu übergeordneten Kategorien zusammengefasst. Abweichungen können rundungsbedingt auftreten.

3.4.2 Verteilung nach Schultyp

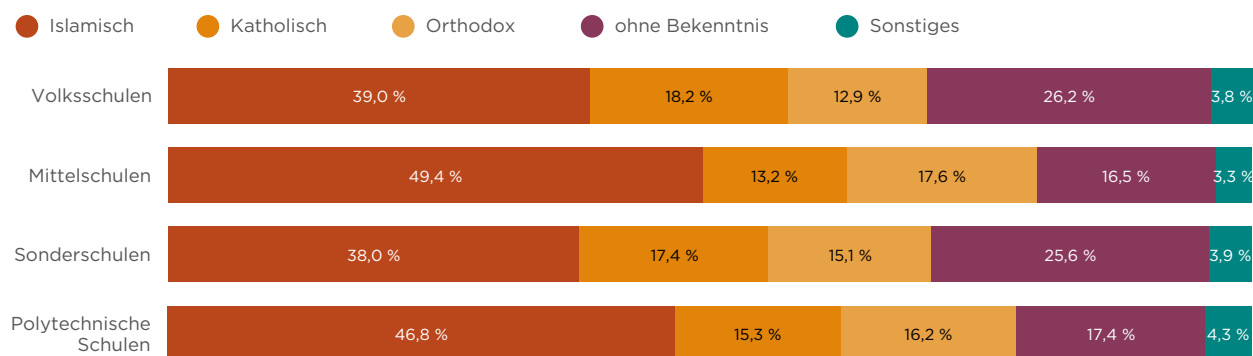
Die Zusammensetzung der Religionszugehörigkeit unterscheidet sich deutlich zwischen den verschiedenen öffentlichen Wiener Pflichtschulen.

An den Mittelschulen sowie an den Polytechnischen Schulen stellten muslimische Schüler/innen mit jeweils rund 47% bis 49% knapp die Hälfte aller Schüler/innen. Der christliche Glaube (katholisch und orthodox zu-

sammen) machte dort etwa 30% aus, während etwa 17% ohne Bekenntnis waren.

An den Volksschulen war das Bild ausgewogener: 39,0% waren islamisch, 31,1% katholisch oder orthodox und 26,2% ohne Bekenntnis. An den Sonderschulen lag der islamische Anteil bei 38,0%, während 32,5% katholisch oder orthodox und 25,6% ohne Bekenntnis waren.

Religiöses Bekenntnis nach Schultyp an den öffentlichen Wiener Pflichtschulen 2025/26²⁸



3.5 Ergänzende Auskünfte der Bildungsdirektionen

Es wurden Anfragen zur Anzahl der Schüler/innen, die im Schuljahr 2025/26 die 1. Schulstufe wiederholten, an alle österreichischen Bildungsdirektionen gestellt. Den Bildungsdirektionen von Kärnten, der Steiermark und Vorarlberg liegen dazu keine entsprechenden Daten bzw. Auswertungen vor. Die Bildungsdirektion Wien verwies auf die Statistik Austria. Für Niederösterreich lagen zum Redaktionsschluss keine Daten vor. In Oberösterreich wiederholten insgesamt 424 Schüler/innen die 1. Klasse, davon waren 280 außerordentliche Schüler/innen. In Tirol wiederholten 43 Schüler/innen die 1. Klasse, davon waren 22 ordentliche und 21 außerordentliche Schüler/innen. Im Burgenland gab es 21 Repetent/innen in der 1. Klasse, davon waren neun außerordentliche und zwölf ordentliche Schüler/innen. In Salzburg waren es 15 Schüler/innen; der Bildungsdirektion Salzburg liegen jedoch keine Daten zur Aufstiegsberechtigung außerordentlicher Schüler/innen vor.

Anfragen wurden zudem zur Anzahl der Schüler/innen gestellt, die an Pflichtschulen vom Unterrichtsgegenstand „Bewegung und Sport“ beziehungsweise vom Schwimmunterricht befreit waren, sowie zur Verfügbarkeit und Ausgestaltung des Schwimmunterrichts.

Zum Redaktionsschluss lagen Antworten der Bildungsdirektionen Tirol, Burgenland, Steiermark und Salzburg vor. Keine dieser Bildungsdirektionen konnte quantitative Daten zur Anzahl der Befreiungen vom Unterrichtsgegenstand „Bewegung und Sport“ beziehungsweise vom Schwimmunterricht oder zum Anteil der Schulen mit Schwimmunterricht bereitstellen. Die Bildungsdirektion Tirol teilte mit, dass Schwimmen einen curricularen Bestandteil des Pflichtgegenstands „Bewegung und Sport“ darstellt und im Rahmen der Lehr- und Methodenfreiheit an den Volksschulen umgesetzt wird. Auch die Bildungsdirektion Salzburg verwies darauf, dass Schwimmunterricht im Rahmen des Pflichtgegenstands vorgesehen ist. Die Bildungsdirektion Steiermark führte aus, dass eine längerfristige Befreiung vom Schwimmunterricht ausschließlich aus gesundheitlichen Gründen möglich ist. Wird an einer Schule kein Schwimmunterricht angeboten, seien dafür insbesondere organisatorische oder infrastrukturelle Gründe wie fehlende Schwimmbäder in zumutbarer Entfernung, unzureichende Wasserzeiten, hohe Transportkosten oder sonstige organisatorische Herausforderungen ausschlaggebend.²⁹

²⁸ Anfrage des Österreichischen Integrationsfonds bei der Wiener Bildungsdirektion; eigene Darstellung. Einzelne Religionsbekenntnisse wurden für die Darstellung zu übergeordneten Kategorien zusammengefasst. Abweichungen können rundungsbedingt auftreten.

²⁹ Anfragen des ÖIF an die österreichischen Bildungsdirektionen.

3.6 Individuelle Kompetenzmessung PLUS (iKM^{PLUS})

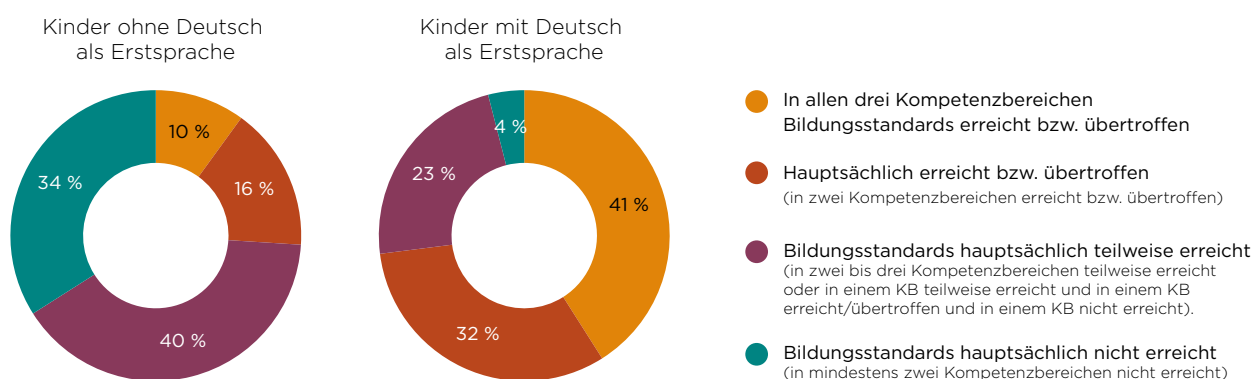
Die Individuelle Kompetenzmessung PLUS (iKM^{PLUS}) ist ein bundesweites Instrument zur Erfassung zentraler fachlicher Kompetenzen von Schüler/innen und dient der Überprüfung der Bildungsstandards am Ende der Volksschule. Im Jahr 2026 wurden erstmals die Ergebnisse eines vollständigen dreijährigen Erhebungszyklus für die Primarstufe (2023–2025) veröffentlicht. Die Auswertungen basieren auf den Leistungen von Schüler/innen der 4. Schulstufe in insgesamt 15.798 Klassen an 3.012 Volksschulen. Erhoben wurden Kompetenzen in Mathematik sowie in Deutsch (Lesen, Zuhören, Verfassen von Texten)³⁰.

3.6.1 Deutschkompetenzen nach Erstsprache

Die Ergebnisse der iKM^{PLUS} zeigen deutliche Unterschiede in der Erreichung der Bildungsstandards in den Deutschkompetenzen Lesen, Zuhören und Verfassen von Texten. Während 41% der Schüler/innen mit Deutsch als Erstsprache die Bildungsstandards in allen drei Kompetenzbereichen erreichten oder übertrafen, traf dies lediglich auf 10% der Schüler/innen ohne Deutsch als Erstsprache zu.

Umgekehrt erreichten 34% der Schüler/innen ohne Deutsch als Erstsprache die Bildungsstandards in mindestens zwei der drei Kompetenzbereiche nicht, gegenüber 4% der Schüler/innen mit Deutsch als Erstsprache.

Kombinationen der Kompetenzbereiche in Deutsch nach Erstsprache (iKM^{PLUS} 2023–2025)³¹



3.6.2 Kompetenzerreichung nach Erstsprache

Auch die Ergebnisse in Mathematik sowie in den individuellen Deutschkompetenzen wiesen deutliche Unterschiede nach Erstsprache auf. Während 89% der Schüler/innen mit Deutsch als Erstsprache die Bildungsstandards in Mathematik erreichten oder übertrafen, waren es bei Kindern ohne Deutsch als Erstsprache 70%.

Besonders groß fielen die Unterschiede in den Deutschkompetenzen aus: Im Bereich Lesen erreichten oder übertrafen 70% der Kinder mit Deutsch als Erstsprache die Bildungsstandards, jedoch nur 32% der Kinder ohne Deutsch als Erstsprache. Beim Zuhören lagen die entsprechenden Werte bei 79% bzw. 29%, beim Verfassen von Texten bei 50% bzw. 19%.

³⁰ [Primarstufe 2023–2025 – 3-Jahres-Ergebnisse – Nationale Kompetenzerhebung – Themen – IQS.](#)

³¹ [Bundesergebnisbericht. iKM PLUS Primarstufe, 1. Zyklus \(2023–2025\).](#)

Kompetenzerreichung nach Erstsprache (iKM^{PLUS} 2023–2025)³²

● Nicht erreicht ● Teilweise erreicht ● Erreicht ● Übertroffen

Mathematik



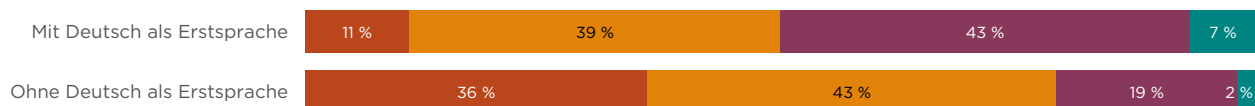
Deutsch (Lesen)



Deutsch (Zuhören)



Deutsch (Verfassen von Texten)



Rundungsdifferenzen möglich

3.6.3 Bildungserfolg nach sozioökonomischen Rahmenbedingungen

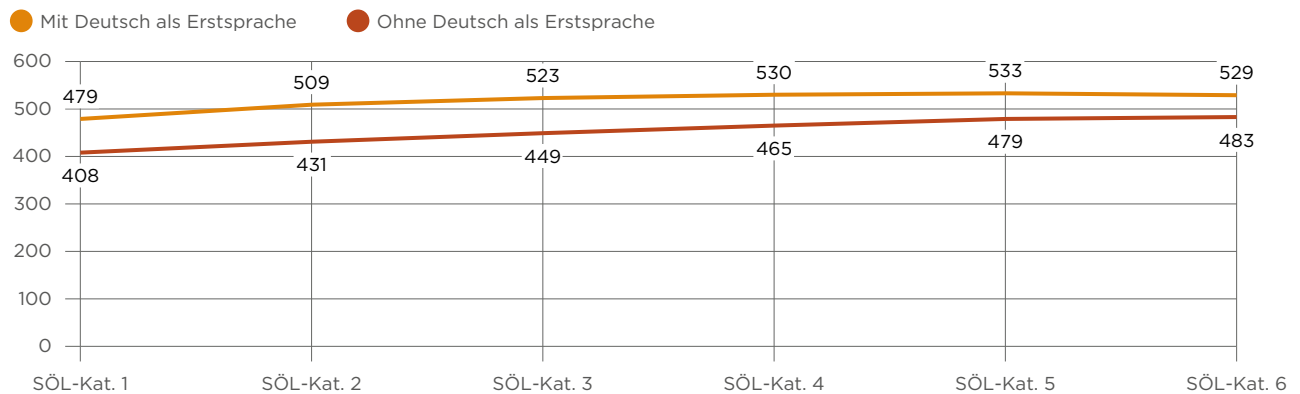
Neben der Erstsprache hängt die Kompetenzerreichung eng mit der sozioökonomischen Ausgangslage der Schule zusammen. Die iKM^{PLUS} unterscheidet sechs Kategorien der sozioökonomischen Ausgangslage (SÖL), die unter anderem auf Bildungsstand der Eltern, deren Einkommen, Erwerbsstatus sowie Migrationshintergrund und Alltagssprache der Schüler/innen beruhen³³.

Am Beispiel der Lesekompetenz wird deutlich, dass die durchschnittlichen Kompetenzwerte mit steigender sozioökonomischer Ausgangslage der Schule zunehmen. Gleichzeitig erzielten Schüler/innen mit Deutsch als Erstsprache in allen SÖL-Kategorien höhere Werte als Schüler/innen ohne Deutsch als Erstsprache. An Schulen der niedrigsten SÖL-Kategorie betrug der Unterschied 71 Punkte (479 gegenüber 408 Punkten), an Schulen der höchsten SÖL-Kategorie 46 Punkte (529 gegenüber 483 Punkten). Die Kompetenzwerte steigen in beiden Gruppen mit zunehmender sozioökonomischer Ausgangslage der Schule.

³² Bundesergebnisbericht, iKM PLUS Primarstufe, 1. Zyklus (2023–2025).

³³ Die sozioökonomische Ausgangslage der Schulen wird in sechs Kategorien unterteilt. Die Kategorien lauten „sehr niedrig“ (in Grafiken häufig abgekürzt als SÖL-Kat. 1), „niedrig“ (SÖL-Kat. 2), „ausgewogen“ (SÖL-Kat. 3), „hoch“ (SÖL-Kat. 4), „sehr hoch“ (SÖL-Kat. 5) und „höchste“ (SÖL-Kat. 6).

Durchschnittliche Kompetenzwerte in Deutsch (Lesen) nach Erstsprache und sozioökonomischer Ausgangslage der Schule (SÖL), iKM^{PLUS} 2023–2025³⁴

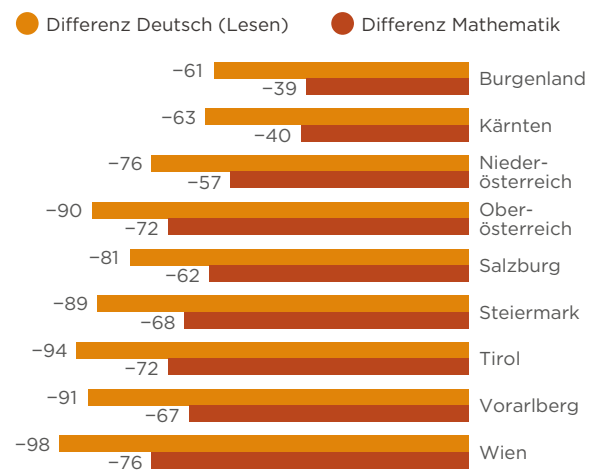


3.6.4 Bundesländervergleich

Die Unterschiede in der Kompetenzerreichung nach Erstsprache zeigen sich in allen Bundesländern. Dabei variiert das Ausmaß der Unterschiede jedoch regional. Besonders ausgeprägt waren die Differenzen im Bereich Lesen in Wien und Tirol, wo der Abstand zwischen Schüler/innen mit und ohne Deutsch als Erstsprache 98 bzw. 94 Punkte betrug. Die geringsten Unterschiede wiesen das Burgenland (61 Punkte) und Kärnten (63 Punkte) auf.

Auch in Mathematik zeigten sich in allen Bundesländern deutliche Unterschiede nach Erstsprache. Die größten Differenzen fanden sich in Wien (76 Punkte) sowie in Tirol und Oberösterreich (jeweils 72 Punkte), die geringsten im Burgenland (39 Punkte) und in Kärnten (40 Punkte).

Mittelwertdifferenzen nach Erstsprache und Bundesland, Mathematik und Deutsch (Lesen) (iKM^{PLUS} 2023–2025)³⁵



4 Berufsausbildung in Österreich

4.1 Lehrlinge nach Sparte

102.878 Lehrlinge befanden sich im Jahr 2025 in Ausbildung. 17.650 (17,2 %) davon waren ausländische Staatsangehörige, die restlichen 85.228 (82,8 %) waren österreichische Staatsangehörige.

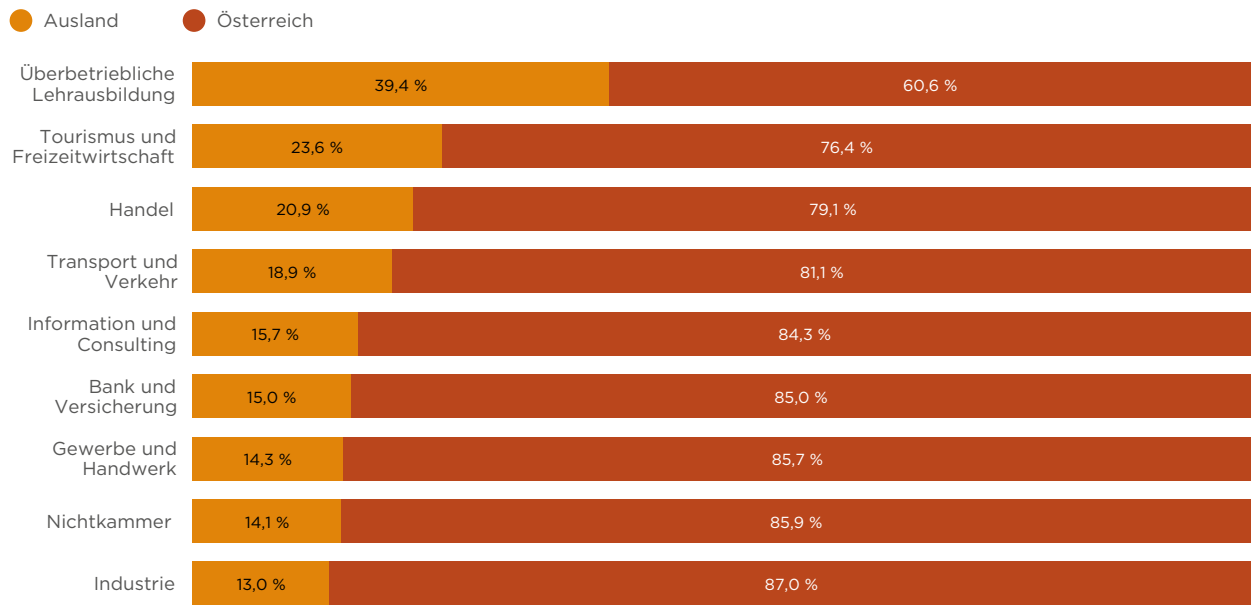
Einen überdurchschnittlich hohen Anteil von Lehrlingen mit ausländischer Staatsangehörigkeit gab es in der Sparte „Überbetriebliche Lehrausbildung“ (39,4 %); diese absolvieren ihre Lehrzeit in Anstalten

nach dem Jugendgerichtsgesetz bzw. in Fürsorgeerziehungsheimen nach dem Jugendwohlfahrtsgesetz sowie in selbstständigen Ausbildungseinrichtungen. Ebenfalls über dem Durchschnitt lag der Anteil der ausländischen Lehrlinge in den Sparten „Tourismus und Freizeitwirtschaft“ (23,6 %) und „Handel“ (20,9 %). Besonders wenig ausländische Lehrlinge absolvierten ihre Ausbildung in der Sparte „Industrie“ (13,0 %).

³⁴ Bundesergebnisbericht, iKM PLUS Primarstufe, 1. Zyklus (2023–2025).

³⁵ Bundesergebnisbericht, iKM PLUS Primarstufe, 1. Zyklus (2023–2025).

Anteil der Lehrlinge ausländischer Staatsangehörigkeit 2025 (in % aller Lehrlinge pro Sparte)³⁶



4.2 Lehrlinge nach Staatsbürgerschaft

70 % aller Lehrlinge mit ausländischer Staatsbürgerschaft stammten im Jahr 2025 aus einem von zehn Ländern. Die größte Gruppe waren deutsche Staatsangehörige (13,3 %), gefolgt von Türk/innen (8,5 %) und Rumän/innen (8,3 %).

Betrachtet man die einzelnen Sparten, zeigt sich, dass die meisten Lehrlinge eine Ausbildung in der Sparte „Gewerbe & Handwerk“ absolvierten (42,7 %), gefolgt von der Sparte „Industrie“ (15,7 %). Die geringste Zahl an Lehrlingen war in der Sparte „Bank & Versicherung“ (1,4 %) tätig.

Lehrlinge nach Staatsangehörigkeit und Sparte 2025 – Top 10³⁷

	Insgesamt	Gewerbe & Handwerk	Industrie	Handel	Bank & Versicherung	Transport & Verkehr	Tourismus & Freizeitwirtschaft	Information & Consulting	Sonstige Lehrberechtigte	Überbetriebliche Lehrausbildung
Gesamt	102.878	42,7%	15,7%	12,4%	1,4%	2,9%	6,9%	2,4%	9,8%	5,7%
Österreich	85.228	44,2%	16,5%	11,8%	1,5%	2,9%	6,4%	2,4%	10,1%	4,2%
Deutschland	2.340	34,9%	14,6%	14,3%	1,2%	3,5%	18,6%	3,4%	6,7%	2,9%
Türkei	1.495	38,7%	12,2%	18,3%	0,5%	3,3%	4,2%	1,7%	6,8%	14,4%
Rumänien	1.461	37,4%	12,0%	15,5%	1,2%	3,1%	9,7%	2,3%	8,6%	10,2%
Syrien	1.411	35,9%	7,6%	7,9%	0,6%	2,4%	6,2%	1,4%	10,1%	28,0%
Kroatien	1.225	40,4%	17,6%	17,5%	1,3%	4,2%	4,8%	2,2%	7,5%	4,4%
Serbien	1.209	33,2%	8,9%	20,2%	1,6%	4,1%	9,2%	1,6%	8,4%	12,9%
Afghanistan	981	38,4%	9,1%	9,5%	0,6%	1,5%	5,3%	1,6%	8,3%	25,7%
Ungarn	907	36,1%	12,3%	16,0%	1,2%	4,3%	12,0%	2,3%	6,9%	8,8%
Bosnien und Herzegovina	863	42,5%	15,3%	18,4%	1,9%	3,1%	4,8%	2,0%	7,0%	5,1%
Ukraine	605	27,3%	10,7%	12,2%	0,8%	2,0%	24,5%	1,5%	9,6%	11,4%

36 WKO, Lehrlingsstatistik. Sonstige Lehrberechtigte: Nicht der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zugehörige Betriebe wie z. B. Rechtsanwalt/innen, Magistrate usw. Überbetriebliche Lehrausbildung: Alle Tabellen beinhalten Lehrlinge, die ihre Lehrzeit in Anstalten nach dem Jugendgerichtsgesetz und in Fürsorgeerziehungsheimen nach dem Jugendwohlfahrtsgesetz sowie in selbstständigen Ausbildungseinrichtungen verbringen.

37 WKO, Lehrlingsstatistik.

5 Aktuelle Entwicklungen und Studienergebnisse

5.1 Migrantische Jugendliche ohne Beschäftigung, Ausbildung oder Schulung

Die Studie „*Migrantische Jugendliche ohne Beschäftigung, Ausbildung oder Schulung*“ des Instituts für Höhere Studien (IHS), erstellt im Auftrag des Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF), untersucht die Lebenssituation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die als NEETs (Not in Education, Employment or Training) gelten. Die Ergebnisse unterstreichen die Bedeutung erfolgreicher Bildungsbiografien und gelingender Übergänge zwischen Schule, Ausbildung und Arbeitsmarkt für die gesellschaftliche Integration.

Auf Basis des Bildungsbezogenen Erwerbskarrierenmonitorings (BibEr) der Statistik Austria für das Jahr 2022 zeigt die Studie, dass Jugendliche der ersten Migrationsgeneration deutlich häufiger von einem NEET-Status betroffen sind als Jugendliche ohne Migrationshintergrund: Während der Anteil bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund 8,7% beträgt, liegt er bei Jugendlichen der zweiten Generation bei 13,3% und bei Jugendlichen der ersten Generation bei 27,3%.

Betrachtet nach Geburtsland zeigen sich ebenfalls deutliche Unterschiede. Während der NEET-Anteil bei in Österreich geborenen Jugendlichen 9,1% beträgt, liegt er bei Jugendlichen mit Geburtsland Deutschland bei 16,3%, bei Jugendlichen aus den EU-Staaten vor 2004 (ohne Deutschland) bei 22,2% und bei Jugendlichen aus den EU-Staaten ab 2004 bei 24,6%. Besonders hohe NEET-Anteile weisen Jugendliche mit Geburtsland Afghanistan oder Syrien (33,0%) sowie aus afrikanischen Staaten (34,3%) auf. Den höchsten Anteil verzeichnet die Sammelkategorie „sonstige europäische Staaten“ (46,6%), zu der unter anderem Belarus, Georgien und die Ukraine zählen. Geschlechtsspezifische Unterschiede sind in den meisten Herkunftsgruppen nur gering ausgeprägt. Eine Ausnahme stellen Jugendliche mit Geburtsland Türkei dar, bei denen junge Frauen mit einem NEET-Anteil von 33,2% deutlich häufiger betroffen sind als junge Männer (21,5%).

NEETs mit Migrationshintergrund verfügen häufiger lediglich über einen Pflichtschulabschluss: Rund 60% der NEETs mit Migrationshintergrund haben maximal einen Pflichtschulabschluss, gegenüber 50,2% der

NEETs ohne Migrationshintergrund. Diese Unterschiede verdeutlichen die zentrale Bedeutung weiterführender Bildungsabschlüsse für einen erfolgreichen Übergang in Ausbildung und Beschäftigung. Die Studie zeigt zudem, dass sich der NEET-Status häufig überwinden lässt: Bereits zwei Jahre nach Eintritt in den NEET-Status befanden sich 12,9% der Jugendlichen wieder in Ausbildung und 26,4% in Beschäftigung.

Die qualitativen Ergebnisse, die auf Interviews mit betroffenen Jugendlichen sowie Expert/innen aus den Bereichen Bildung, Arbeitsmarkt und Integration beruhen, zeigen, dass insbesondere die Übergänge von der Pflichtschule in weiterführende Bildung, Ausbildung oder Beschäftigung eine kritische Phase darstellen. Schwierigkeiten entstehen häufig durch fehlende Orientierung im Bildungs- und Ausbildungssystem, mangelnde Informationen über Bildungs- und Berufswege sowie Wartezeiten und Brüche zwischen einzelnen Unterstützungsangeboten.

Darüber hinaus stellen ausreichende Deutschkenntnisse – insbesondere im schriftsprachlichen Bereich – eine wesentliche Voraussetzung für den schulischen Erfolg sowie den Übergang in Ausbildung und Beschäftigung dar. Besonders für Jugendliche der ersten Migrationsgeneration erschweren unterbrochene Bildungsbiografien, familiäre und finanzielle Verpflichtungen sowie fehlende Unterstützung an den Schnittstellen zwischen Schule, Ausbildung und Arbeitsmarkt den erfolgreichen Übergang.

5.2 Einstellungen von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund

Die aktuellen Ergebnisse der Jugend-Werteststudie, die 2025 vom Institut für Jugendkulturforschung in Kooperation mit T-Factory durchgeführt wurde³⁸, liefern ein umfassendes Bild darüber, welche Werte der Jugend besonders wichtig sind. Ebenfalls gibt sie einen guten Überblick über die Sorgen und Probleme, mit denen die österreichische Jugend derzeit zu kämpfen hat. Im Rahmen dieser Studie wurden 1.000 in Österreich lebende Personen im Alter zwischen 16 und 29 Jahren sowie 400 Personen im Alter zwischen 61 und 75 befragt, um einen Generationenvergleich zu ermöglichen.

38 Institut für Jugendkulturforschung – Jugend-Werteststudie 2025.

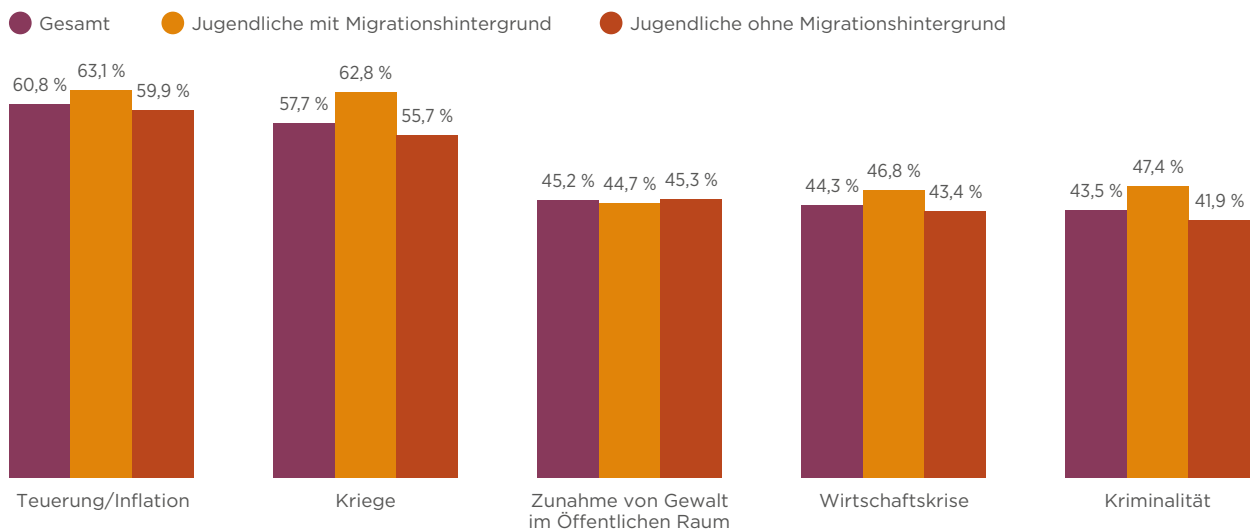
Teuerung und Kriege unter den größten Sorgen der Jugend

Sowohl Jugendlichen mit Migrationshintergrund (63,1%) als auch jenen ohne (59,9%) bereitet vor allem die Teuerung beziehungsweise die Inflation besonders große Sorgen. Um die Teuerung sorgen sich Jugendliche in Wien häufiger als in anderen Bundesländern. Große Sorgen bereiten der Jugend auch Kriege (mit Migrationshintergrund 62,8%; ohne Migrationshintergrund 55,7%) und Kriminalität (mit Migrationshintergrund 47,4%; ohne Migrationshintergrund 41,9%). Die Zunahme von Gewalt im öffentlichen Raum (z.B. Amokläufe) bereitet 44,7%

der Jugendlichen mit Migrationshintergrund und 45,3% der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund Sorgen. Auch hier gibt es starke Unterschiede je nach Wohnort: So ist die Sorge in Städten (zwischen 39,8% und 43,8%) um einiges geringer als in Dörfern (50,9%).

Jugendliche ohne Migrationshintergrund äußern die geringsten Sorgen in Bezug auf Epidemien (10,7%) sowie den zunehmenden Antisemitismus (13,2%). Bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund stehen hingegen radikale linke Gruppen (z.B. Antifa) mit 10,1% an letzter Stelle der wahrgenommenen Sorgen, gefolgt vom zunehmenden Antisemitismus (12,7%).

Sorgen der Jugendlichen in Österreich – Top 5³⁹



Freiheit und ein sicherer Arbeitsplatz sind am wichtigsten für ein erfülltes Leben

Bezüglich der Lebenszufriedenheit konnte die Studie aufzeigen, dass Jugendliche im Großen und Ganzen zufrieden mit ihrem Leben sind. Jugendliche ohne Migrationshintergrund dies jedoch etwas häufiger angeben als Jugendliche mit Migrationshintergrund (89,4% vs. 84,8%). Jugendliche in Österreich, die keinen Migrationshintergrund haben, neigen zudem eher dazu, eine positive Sichtweise auf ihre eigene Zukunft zu haben (53,6%) als Jugendliche mit Migrationshintergrund (44,6%). Am wichtigsten für ein erfülltes Leben ist für die Jugendlichen in Österreich Freiheit (mit Migrationshintergrund 97,8%; ohne Migrationshintergrund 95,6%). Ebenfalls sehr wichtig ist beiden Gruppen ein sicherer Arbeitsplatz (mit Migrationshintergrund 97%; ohne Migrationshintergrund 95%). Signifikante Unter-

schiede in den Nennungen der Bereiche für ein erfülltes Leben gibt es bei den Themen berufliche Karriere, beim Thema Reisen und bei eigenen Kindern und Familie, die jeweils für Jugendliche mit Migrationshintergrund wichtiger sind als für jene ohne.

Jugendliche in Österreich suchen mehrheitlich Halt im Leben

Sowohl Jugendliche mit Migrationshintergrund (93,3%) als auch Jugendliche ohne Migrationshintergrund (88,2%) suchen häufig Halt im Leben. Große Unterschiede lassen sich zwischen Jugendlichen mit Migrationshintergrund und jenen ohne vor allem in Bezug auf Religion und Glauben feststellen. So glauben 75,0% der Jugendlichen mit Migrationshintergrund an Gott oder etwas Göttliches, während es bei den Jugendlichen ohne Migrationshintergrund 68,9% sind. Zusätzlich

39 Institut für Jugendkulturforschung – Jugend-Wertestudie 2025.

sind Jugendliche mit Migrationshintergrund (60,0%) häufiger religiös als jene ohne Migrationshintergrund (45,9%) und sehen in ihrem Glauben häufiger eine wichtige Stütze, die ihnen Orientierung und Halt gibt (mit Migrationshintergrund 61,1%; ohne Migrationshintergrund 43,6%).

Jugendliche in Österreich sind mehrheitlich für österreichische Feste an Schulen

Während 28,3% der Jugendlichen es nicht in Ordnung finden, wenn Volksschülerinnen ein Kopftuch tragen, sehen 40,5% darin kein Problem. Bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund finden es 20,6% nicht in Ordnung, 53,2% allerdings schon. Die Jugendlichen ohne Migrationshintergrund sind gespalten, 31,4% halten es für problematisch, 35,4% für unproblematisch. Die stärksten regionalen Unterschiede bezüglich des Tragens von Kopftüchern durch Volksschülerinnen zeigen sich hier zwischen Wien (nicht in Ordnung: 23,5%; in Ordnung: 43,4%) und den südlichen Bundesländern (nicht in Ordnung: 33%; in Ordnung: 38,8%). Abhängig von der Aufschlüsselung waren sich zwischen 17,1% und 22,8% der Jugendlichen unsicher.

Dass keine österreichischen Feste (z. B. Martinstag, Nikolaustag) mehr an Schulen stattfinden, an denen viele Kinder einen Migrationshintergrund haben, findet die Mehrheit (58,1%) der österreichischen Jugendlichen nicht in Ordnung. Dies ist sowohl bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund (60,9%) als auch bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund (51,2%) der Fall, während nur ein kleiner Teil diese Idee unterstützt (ohne Migrationshintergrund: 10,8%; mit Migrationshintergrund: 15,8%). Weitere 19,4% bis 25,4% zeigten sich hier unentschieden.

Jugendliche in Österreich fühlen sich in Wien sicherer als in anderen Bundesländern

Der Großteil der Jugendlichen in Österreich hat Angst, alleine nach Hause zu gehen, wenn es dunkel ist (mit Migrationshintergrund 57,7%; ohne Migrationshintergrund 54,6%). Besonders unsicher fühlen sich Jugendliche in Gegenden, in denen offen Drogen konsumiert werden. Hier fühlen sich 82,4% der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund unsicher, während sich 82,1% der Jugendlichen mit Migrationshintergrund unsicher fühlen. In Wien fühlen sich Jugendliche insgesamt sicherer als in anderen Bundesländern.

Die meisten Jugendlichen sind stolz, Österreicher/innen zu sein und fühlen sich trotzdem manchmal fremd im eigenen Land

Insgesamt fühlt sich mehr als die Hälfte der Jugendlichen in Österreich manchmal „fremd“ im eigenen Land (57,5%). Dies trifft sowohl auf Jugendliche mit Migrationshintergrund (55,8%) als auch auf Jugendliche ohne Migrationshintergrund (58,2%) zu. Am häufigsten fühlen sich Jugendliche „fremd im eigenen Land“, die in Klein- oder Mittelstädten wohnen (61%). Stolz darauf, Österreicher/in zu sein, sind 73% aller Jugendlichen mit Migrationshintergrund und 90,2% aller Jugendlichen ohne Migrationshintergrund.

Jugendliche in Wien glauben mehrheitlich daran, dass sich Flüchtlinge um eine Integration in Österreich bemühen

Jugendliche mit Migrationshintergrund sind eher der Ansicht, dass Flüchtlinge eine Bereicherung für Österreich darstellen (56,4%) als Jugendliche ohne Migrationshintergrund (40,2%). Über die Hälfte der Jugendlichen mit Migrationshintergrund (55,3%) findet, dass Flüchtlinge bemüht sind, sich in Österreich zu integrieren. Dies glauben nur 42,9% der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund. Unterschiede existieren hier auch zwischen Jugendlichen, die in Wien leben, und jenen, die in anderen Bundesländern leben. So denken 58,2% aller Jugendlichen, die in Wien leben, dass die meisten Flüchtlinge sich um eine Integration in Österreich bemühen. In den anderen Bundesländern glauben dies nur zwischen 41,3% und 46% der Jugendlichen.

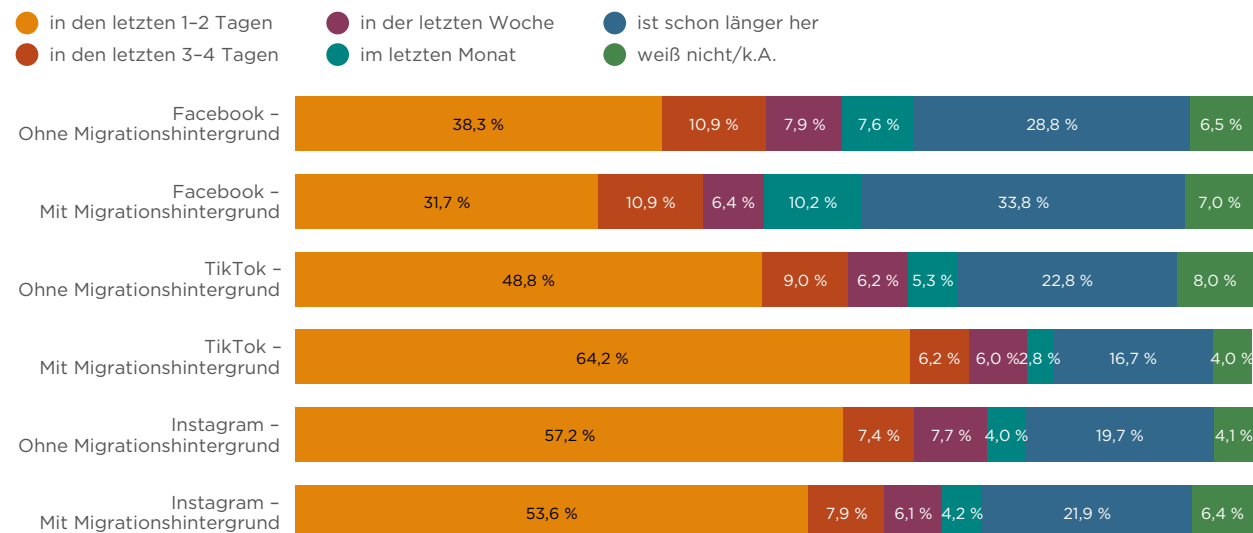
Medien stellen für mehr als die Hälfte der Jugendlichen einen wichtigen Lebensbereich dar

Verschiedene Medienformate (soziale Medien, Fernsehen oder Printmedien) stellen für 60,7% der Jugendlichen in Österreich einen wichtigen Lebensbereich dar. Dabei zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen klassischen Medien und sozialen Netzwerken. Klassische Medien wie Fernsehen oder Printmedien wurden von jeweils nur rund 10% der Jugendlichen in den letzten ein bis zwei Tagen genutzt, während etwa 50% angaben, diese Medien seit mehr als einem Monat nicht mehr verwendet zu haben. Eine Ausnahme bildet der Sender ORF 1: 25,9% der Jugendlichen nutzten dessen Angebot in den letzten ein bis zwei Tagen, während 32,6% dieses seit mehr als einem Monat nicht mehr genutzt hatten. Zwischen Jugendlichen mit und Jugendlichen ohne Migrationshintergrund zeigen sich nur geringe Unterschiede.

Demgegenüber ist die Nutzung sozialer Netzwerke deutlich stärker ausgeprägt, wobei sich auch hier Unterschiede zeigen. Instagram weist die höchste Nutzungsfrequenz auf: 56,1% der Jugendlichen gaben an, die Plattform innerhalb der letzten ein bis zwei Tage genutzt zu haben, während 20,3% Instagram seit mehr als einem Monat nicht mehr verwendet hatten. Auch TikTok wird von einem großen Teil der Jugendlichen regelmäßig genutzt. 53,2% der Befragten nutzten die Plattform in den letzten ein bis zwei Tagen, während

21,1% angaben, TikTok seit mehr als einem Monat nicht mehr genutzt zu haben. Facebook weist im Vergleich eine geringere Aktualität der Nutzung auf: Zwar verwendeten 36,5% der Jugendlichen Facebook innerhalb der letzten ein bis zwei Tage, bei 30,2% lag die letzte Nutzung jedoch länger als einen Monat zurück. Jugendliche mit Migrationshintergrund nutzen häufiger TikTok, während Jugendliche ohne Migrationshintergrund häufiger Facebook nutzen. Beide Gruppen ähneln sich in ihrer Nutzung von Instagram.

Nutzung von sozialen Medien durch Jugendliche in Österreich⁴⁰



5.3 Aktuelle politische Entwicklungen in Österreich

Soziale Medien und das Internet sind für Kinder und Jugendliche zu einem zentralen Bestandteil ihres Lebens geworden. Neben den Ergebnissen der Jugend-Werteststudie 2025 zeigen die Ergebnisse des Jugend-Internet-Monitors 2026⁴¹ ebenfalls, dass soziale Medien für Jugendliche von hoher Relevanz sind. So nutzten laut diesem 82% der Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen 11 und 17 Jahren WhatsApp, 76% YouTube, 65% Snapchat, 64% TikTok und 64% Instagram. Weniger beliebt unter Jugendlichen waren Plattformen wie Pinterest (31%), Roblox (23%) und Discord (18%). Eine zusätzliche Erhebung von Saferinternet.at zeigte, dass KI-Chatbots stark im Alltag von 11 bis 17-Jährigen verankert sind: 94% der Jugendlichen nutzen sie. Die Geschlechterunterschiede bei der Nutzung von sozialen Netzwerken fallen nur gering aus. So zeigen sich zwar Unterschiede in der Nutzung von YouTube (männliche Jugendliche 79%, weib-

liche Jugendliche 73%) und TikTok (67% im Vergleich zu 61%). Bei anderen sozialen Netzwerken (z.B. WhatsApp, Snapchat und Instagram) zeigen sich allerdings nur geringe bis gar keine Unterschiede.

Gleichzeitig existiert eine Vielzahl von unterschiedlichen Risiken in digitalen Räumen: Dazu zählen Cybermobbing, Hass-Postings sowie die Verbreitung extremistischer Inhalte. Vor diesem Hintergrund gewinnen politische Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen im Internet zunehmend an Bedeutung.

Geplantes Social-Media-Mindestalter

Ende März 2026 präsentierte die österreichische Bundesregierung einen umfassenden Maßnahmenkatalog zum Schutz von Kindern und Jugendlichen im Internet. Ein Kernstück davon ist die Einführung eines verpflichtenden Mindestalters von 14 Jahren für die Nutzung bestimmter Social-Media- und Video-Sharing-Plattformen.

⁴⁰ Institut für Jugendkulturforschung – Jugend-Werteststudie 2025.

⁴¹ Saferinternet.at: [Jugend-Internet-Monitor](#).

Am 27. Juli 2026 wurde der entsprechende Gesetzesentwurf in Begutachtung geschickt und gleichzeitig der Europäischen Kommission zur Notifizierung übermittelt. Ziel ist es, den Zugang von unter 14-Jährigen zu Plattformen einzuschränken, die mit suchtfördernden Funktionen arbeiten. Dazu zählen insbesondere Empfehlungsalgorithmen, die überwiegend Inhalte von unbekannten Personen anzeigen, endloses Scrollen oder automatische Wiedergabe, Belohnungssysteme für kontinuierliche Nutzung sowie Push-Nachrichten bei Nichtnutzung. Betroffen wären beispielsweise TikTok, Instagram, YouTube und Snapchat. Messenger-Dienste wie WhatsApp sollen hingegen nicht unter die Regelung fallen. Plattformanbieter können außerdem weiterhin eigene kindgerechte Bereiche anbieten.

Die Verantwortung für die Umsetzung soll bei den Plattformbetreibern liegen. Vorgesehen ist eine Altersverifikation, die möglichst datenschutzschonend ausgestaltet werden soll. Zu diesem Zweck soll auf ein sogenanntes Double-Blind-Modell gesetzt werden. Damit soll lediglich bestätigt werden, ob eine Person die erforderliche Altersgrenze erreicht hat, ohne Namen, Geburtsdatum oder andere persönliche Daten an die jeweilige Plattform zu übermitteln. Die Überprüfung soll beim Anlegen eines Kontos einmalig erfolgen; bestehende Konten müssten bei Inkrafttreten der Regelung ebenfalls überprüft werden. Bei einer anonymen Nutzung ohne Konto kann eine wiederholte Altersüberprüfung erforderlich sein.

Für die Durchsetzung sind Sanktionen gegen Plattformbetreiber vorgesehen. Sehr großen Plattformen können bei Verstößen Geldstrafen von bis zu sechs Prozent ihres weltweiten Jahresumsatzes drohen. Parallel dazu setzt sich Österreich weiterhin für die Einführung eines EU-weiten Mindestalters für die Nutzung sozialer Medien ein.⁴²

Neuer Pflichtgegenstand „Medien und Demokratie“

Im Bildungsbereich ist ab dem Schuljahr 2027/28 in der AHS-Oberstufe der neue Pflichtgegenstand „Medien und Demokratie“ vorgesehen. Dieser soll mit zwei Jahreswochenstunden eingeführt werden und die kritische Auseinandersetzung mit Medien sowie die demokratische Teilhabe stärken. Zusätzlich soll der Gegenstand „Informatik und Künstliche Intelligenz“ auf drei Jahreswochenstunden ausgeweitet werden, um digitale Kompetenzen gezielt auszubauen. Die gesetzliche

Grundlage hierfür wurde im Juli 2026 von National- und Bundesrat beschlossen.⁴³

Formell ist vorgesehen, dass dafür zwei Wochenstunden in Latein beziehungsweise der zweiten lebenden Fremdsprache sowie eine weitere, noch nicht näher definierte Stunde entfallen. Tatsächlich liegt die konkrete Umsetzung jedoch überwiegend bei den Schulen selbst: Da nur etwa 10 % der Schulen die vorgegebenen Stundentafeln nutzen, können die meisten Schulen im Rahmen ihrer Schulautonomie eigenständig entscheiden, welche Stunden angepasst werden. Das Fach „Medien und Demokratie“ kann dabei auch in bestehende Gegenstände integriert werden.⁴⁴

Kopftuchverbot für Mädchen unter 14 Jahren

Ab dem Schuljahr 2026/27 ist Mädchen unter 14 Jahren das Tragen von Kopfbedeckungen verboten, die das Haupt nach islamischen Traditionen verhüllen, etwa Hidschab oder Burka. Das Verbot gilt an öffentlichen und privaten Schulen auf allen Schulliegenschaften, während des Unterrichts, bei schulischen Aktivitäten auf dem Schulgelände sowie in Pausen. Nicht erfasst sind Unterricht oder Schulveranstaltungen außerhalb der Schule.

Bei Verstößen ist ein mehrstufiges Verfahren vorgesehen: Zunächst muss die Lehrkraft die Schülerin ermahnen, die Kopfbedeckung abzunehmen. Kommt die Schülerin dieser Aufforderung nicht nach, ist der Verstoß unverzüglich der Schulleitung zu melden. Die Schulleitung führt daraufhin ein klärendes Gespräch mit den Erziehungsberechtigten. Bei einem weiteren Verstoß wird die Bildungsdirektion informiert, die die Erziehungsberechtigten zu einem verpflichtenden Gespräch lädt. Weitere Verstöße werden an die Bildungsdirektion gemeldet; in der Folge werden durch diese Anzeigen erstattet und Verwaltungsstrafverfahren eingeleitet. Geldstrafen von bis zu 800 Euro sind hier möglich.⁴⁵

Verwaltungsstrafen bei fehlender Unterstützung

Ab Herbst 2026 können Eltern mit Verwaltungsstrafen von bis zu 800 Euro belegt werden, wenn sie ihre Kinder nach einer Suspendierung nicht bei der Wiedereingliederung unterstützen. Werden Schüler/innen wegen Gewalt vorübergehend vom Unterricht ausgeschlossen, sind künftig bis zu 20 Wochenstunden sozialpädagogische Maßnahmen und Unterricht zur Reintegration vorgesehen. Verweigern Eltern die Zu-

42 Bundeskanzleramt: [7 Kinderschutz im Netz: Bundesregierung setzt Mindestalter für Social Media fest; 7 Gesetzesentwurf für Social-Media-Verbot unter 14 geht mit dem heutigen Tag in Begutachtung](#) (abgerufen am 10.08.2026).

43 Parlament.gv.at: [7 Pflichtschulabschluss-Prüfungs-Gesetz, Schulorganisationsgesetz u.a., Änderung \(524 d.B.\)](#) (abgerufen am 21.07.2026).

44 ORF.at: [7 Lehrplanreform – Stundentafeln können auch gleich bleiben](#) (abgerufen am 09.04.2026).

45 ORF.at: [7 Kopftuchverbote: „Sind keine Sittenwächter“](#) (abgerufen am 09.06.2026).

sammenarbeit mit Sozialpädagog/innen oder der Kinder- und Jugendhilfe, können Strafen verhängt werden. Bei einem drohenden Schulabbruch ist künftig ein verpflichtendes „*Perspektivengespräch*“ vorgesehen. Jugendliche müssen dieses Gespräch mit einer Lehrkraft führen, um Perspektiven für den weiteren Bildungsweg zu klären. Nehmen Eltern nicht daran teil oder verweigern sie die Mitwirkung, können ebenfalls Verwaltungsstrafen verhängt werden.

Verpflichtende Sommerschule bei Deutschförderbedarf

Seit Sommer 2026 wird die Sommerschule in den letzten beiden Ferienwochen für Kinder mit Deutschförderbedarf verpflichtend, wenn sie als außerordentliche Schüler/innen eingestuft wurden. Zunächst betrifft dies Kinder in Deutschförderklassen, ab 2027 auch Kinder in Deutschförderkursen mit besseren Deutschkenntnissen. Schüler/innen ohne Deutschförderbedarf können die Sommerschule weiterhin freiwillig besuchen. Auch während des Schuljahres wird die Deutschförderung weiterentwickelt. Neben den bisherigen Deutschförderklassen und Deutschförderkursen sollen Schulen ab Herbst 2026 auch schulautonome Modelle umsetzen können, bei denen Deutschlernen stärker im Klassenverband stattfindet.

Chancenbonus für besonders belastete Schulen

Mit dem Schuljahr 2026/27 wird der „*Chancenbonus*“ eingeführt. Damit sollen rund 400 Volks- und Mittelschulen mit besonders vielen Schüler/innen aus sozial benachteiligten Familien oder mit Migrationshintergrund besser ausgestattet werden. Dafür sind 800 zusätzliche Planstellen vorgesehen. Die Schulen entscheiden hier selbst, ob sie diese Ressourcen für zusätzliche Lehrkräfte oder für Unterstützung durch Schulpsychologie, Schulsozialarbeit und Sozialpädagogik einsetzen.⁴⁶

Schulautonome Deutschfördermodelle

Ab dem Schuljahr 2026/27 sind Schulen nicht mehr verpflichtet, ab acht außerordentlichen Schüler/innen eigene Deutschförderklassen oder -kurse einzurichten. Stattdessen können sie schulautonom eigene Modelle der Deutschförderung entwickeln. Mehr als die Hälfte der Schulen in Österreich hat sich dafür entschieden, ab Herbst schulautonome Fördermodelle einzusetzen, bei denen die Schüler/innen im Klassenverband Deutsch lernen.⁴⁷

5.4 Aktuelle Entwicklungen zum Verbot sozialer Medien in Europa

Die Nutzung sozialer Medien ist unter Jugendlichen in der Europäischen Union stark verbreitet. Im Jahr 2025 nutzten 90,5% der 16- bis 24-Jährigen in der EU soziale Netzwerke. Österreichische Jugendliche dieser Altersgruppe wiesen dabei im EU-Vergleich die höchste Nutzung sozialer Medien auf: 98,8% der 16- bis 24-Jährigen in Österreich nutzten im Jahr 2025 soziale Medien.

In Österreich zeigte sich über alle Altersgruppen hinweg, dass Personen mit Geburtsort außerhalb Österreichs soziale Medien häufiger nutzten als Personen, die in Österreich geboren wurden (78,9% vs. 64,2%).

Neben Österreich wird derzeit auch in zahlreichen anderen EU-Staaten sowie auf Ebene der Europäischen Union ein Mindestalter für die Nutzung sozialer Medien diskutiert. Die jeweiligen Pläne unterscheiden sich dabei sowohl hinsichtlich des vorgesehenen Mindestalters als auch in Bezug auf ihre rechtliche Verbindlichkeit, die konkrete Ausgestaltung und den geplanten Umsetzungszeitraum. Zudem befinden sich die einzelnen Länder in sehr unterschiedlichen Phasen der politischen Diskussion beziehungsweise Umsetzung. Mehrere europäische Länder – darunter Frankreich, Portugal, Spanien, Italien, Deutschland und Dänemark – planen derzeit, den Zugang Minderjähriger zu sozialen Medien stärker zu beschränken.⁴⁸

Europäische Union

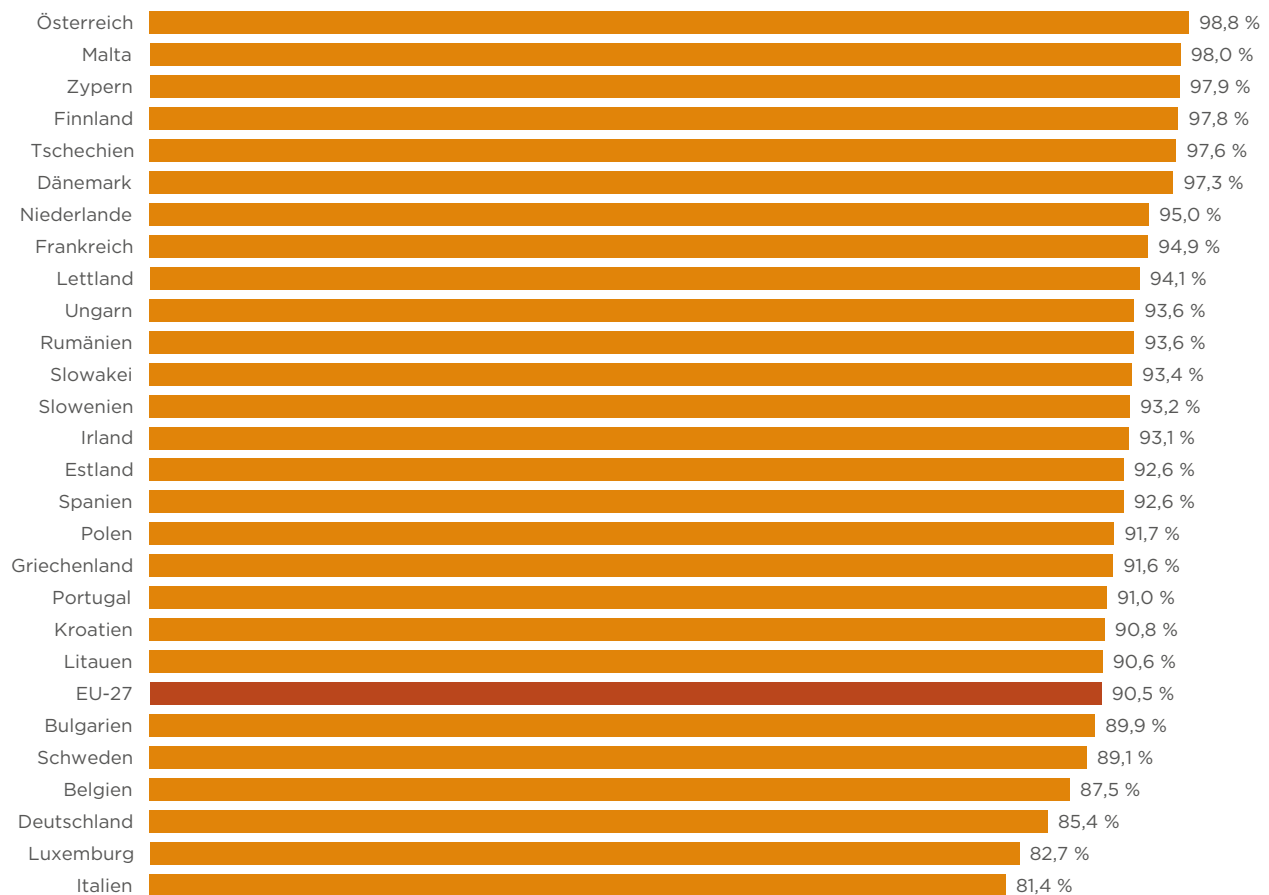
Derzeit arbeitet die Europäische Union an Vorschriften zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor möglichen negativen Auswirkungen sozialer Medien. Das Europäische Parlament einigte sich diesbezüglich im November 2025 auf ein Mindestalter von 16 Jahren für soziale Medien. Allerdings ist diese Entscheidung rechtlich nicht bindend. Die Europäische Kommission möchte ebenfalls gegen süchtig machende und schädliche Designpraktiken vorgehen. Zu diesem Zweck hat die Europäische Kommission ein Sondergremium aus Expert/innen eingerichtet. Auf Basis der Ergebnisse dieses Gremiums sollen weitere rechtliche Schritte geprüft und geplant werden. Auch ein mögliches Verbot der Nutzung sozialer Medien durch Jugendliche wird derzeit von der Europäischen Kommission geprüft. Darüber hinaus stellte die EU-Kommissionspräsidentin im Juni 2026 eine europäische App zur Altersidentifikation vor und rief die EU-Mitgliedstaaten dazu auf, diese App zum Zwecke der Altersverifikation zu nutzen.⁴⁹

46 ORF.at: [7 Das ändert sich im Bildungsbereich](#) (abgerufen am 09.06.2026).

47 DerStandard: [7 Nahendes Schuljahr bringt Kopftuchverbot und öffentliche Leistungsdaten](#) (abgerufen am 27.08.2026).

48 Tagesschau: [7 So schränken andere Länder soziale Medien ein](#) (abgerufen am 18.05.2026).

49 DieZeit: [7 EU-Kommission kündigt Vorgehen gegen TikTok und Meta an](#) & Tagesschau: [7 So schränken andere Länder soziale Medien ein](#) (abgerufen am 18.05.2026).



Frankreich

Ende Juli stimmten sowohl der französische Senat als auch die Nationalversammlung für ein Verbot sozialer Medien für Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren. Für neu angelegte Konten soll die Regelung ab dem 1. September 2026 gelten, bestehende Konten von unter 15-Jährigen sollen nach einer viermonatigen Übergangsfrist bis zum 1. Jänner 2027 geschlossen werden. Die Verantwortung für die Alterskontrolle liegt bei den Plattformen, die dafür ein von der französischen Datenschutzbehörde genehmigtes Verfahren einsetzen müssen. Ausnahmen sind unter anderem für Online-Lexika und digitale Bildungsangebote vorgesehen. Dienste wie WhatsApp und YouTube sollen nur in jenen Bereichen

erfasst werden, die Funktionen sozialer Netzwerke aufweisen, etwa Kommentarfelder oder öffentliche Sharing-Kanäle. Außerdem ist eine Ausweitung des Verbots von Mobiltelefonen in Schulen von der Grund- und Mittelstufe auch auf die Oberstufe vorgesehen.⁵¹

Der französische Verfassungsrat hat das vom Parlament beschlossene Social-Media-Verbot für unter 15-Jährige im August 2026 als unverhältnismäßigen Eingriff in die Meinungs- und Kommunikationsfreiheit gekippt. Präsident Emmanuel Macron kündigte daraufhin einen neuen, mit der Gerichtsentscheidung und dem EU-Recht vereinbaren Gesetzesentwurf an, der bis zum Frühjahr 2027 umgesetzt werden soll.⁵²

50 Eurostat: [Internet use](#).

51 ORF.at: [Frankreich führt Social-Media-Verbot ein](#) (abgerufen am 22.07.2026).

52 ORF.at: [Verfassungsrat kippt Social-Media-Verbot](#) (abgerufen am 17.08.2026).

Portugal

Portugal hat am 12. Februar einen Gesetzentwurf verabschiedet, der den Zugang zu sozialen Medien für Minderjährige stärker regulieren soll. Jugendliche im Alter von 13 bis 16 Jahren sollen soziale Medien künftig nur noch mit ausdrücklicher Zustimmung ihrer Eltern nutzen dürfen. Diese Zustimmung soll über einen sogenannten „Digital Mobile Key“ erfolgen. Zugleich soll damit auch das bestehende Verbot für Kinder unter 13 Jahren, soziale Medien, Video- und Bildplattformen sowie Online-Wettseiten zu nutzen, besser durchgesetzt werden. Ziel des Gesetzes ist es, Kinder und Jugendliche vor Cybermobbing, schädlichen Inhalten und gefährlichen Kontakten im Netz zu schützen. Der Entwurf kann vor der finalen Abstimmung allerdings noch geändert werden.⁵³

Spanien

Spanien plant derzeit, den Zugriff von Kindern und Jugendlichen auf soziale Medien zu beschränken. Minderjährige unter 16 Jahren sollen künftig keinen Zugang mehr zu sozialen Netzwerken haben. Dafür sollen Anbieter verpflichtet werden, Systeme zur Altersüberprüfung einzuführen. Zudem ist geplant, Führungskräfte von Social-Media-Unternehmen für illegale Inhalte und Hassrede stärker zur Verantwortung zu ziehen. Auch die Manipulation durch Algorithmen und die Verstärkung illegaler Inhalte sollen künftig strafbar werden.⁵⁴

Italien

Auch Italien plant derzeit die Umsetzung eines Social-Media-Verbots für Kinder und Jugendliche. Die Regierungspartei Lega brachte dazu einen Gesetzesentwurf ein, der die Nutzung sozialer Medien für Kinder unter 14 Jahren verbieten soll. Für ältere Minderjährige soll der Zugang nur mit nachweisbarer Zustimmung der Eltern möglich sein. Zudem sieht der Entwurf vor, dass Anbieter sozialer Medien nicht nur Maßnahmen zur Altersverifikation ergreifen, sondern auch Risiken durch schädliche Inhalte verringern müssen. Dies betrifft vor allem Inhalte, die Abhängigkeiten erzeugen oder die psychophysische Entwicklung von Minderjährigen negativ beeinflussen können. Ergänzend sollen Programme zur digitalen Bildung an Schulen gefördert werden. Bereits seit September 2025 gilt in Italien zudem ein Handyverbot an allen Schulen während des gesamten Schultags, einschließlich der Pausen.⁵⁵

Deutschland

In Deutschland wird derzeit die Einführung eines Verbots sozialer Medien für Kinder und Jugendliche diskutiert. Das Bundesfamilienministerium setzte dazu eine Kommission ein, die bis Sommer 2026 einen Bericht vorlegen soll, auf dessen Grundlage weitere Entscheidungen getroffen werden. Union und SPD unterstützen grundsätzlich eine Altersgrenze: Kinder unter 14 Jahren sollen demnach soziale Medien nicht nutzen dürfen, während für 14- bis 16-Jährige eine altersgerechte Jugendversion der Plattformen diskutiert wird.⁵⁶

Dänemark

Dänemark kündigte schon im November 2025 an, ein Mindestalter von 15 für die Nutzung von sozialen Medien einzuführen. Eltern sollen allerdings die Möglichkeit erhalten, ihren Kindern bereits mit 13 die Anmeldung zu diesen Netzwerken zu erlauben. Unklar ist hingegen noch, wann die Pläne konkret umgesetzt werden sowie welche Plattformen davon betroffen wären.⁵⁷

53 Global Banking & Finance review: [Portugal approves restrictions on social media access for children](#) & euronews: [Portugal green lights restrictions for social media access for children under 16](#) (abgerufen am 18.05.2026).

54 DerStandard: [Spanien plant Social-Media-Verbot für Jugendliche](#) (abgerufen am 19.05.2026).

55 DiePresse: [Italien plant Social-Media-Verbot für unter 14-Jährige](#) (abgerufen am 19.05.2026).

56 Deutschlandfunk: [Kinder und Jugendliche auf Social Media; Verbieten oder nicht verbieten – das ist hier die Frage](#) (abgerufen am 19.05.2026).

57 Tagesschau: [Dänemark will Social Media erst ab 15 Jahren](#) (abgerufen am 19.05.2026).

INTEGRATIONS DATEN.AT

Der ÖIF bietet aktuelle Daten und interaktive Grafiken zu Asyl, Migration und Integration.

Wie entwickeln sich Asyl, Arbeitsmarkt und Bevölkerung in Österreich? Interaktive Grafiken zeigen wichtige Entwicklungen und Trends auf einen Blick.

Auf integrationsdaten.at finden Sie aktuelle Zahlen, Daten und Fakten zu acht Themenbereichen:

-  Asyl
-  Asyl in Europa
-  Arbeit
-  Schule
-  Bevölkerung
-  Frauen
-  Familiennachzug
-  Rot-Weiß-Rot-Karte
-  Ukraine



Jetzt Daten
vergleichen

